

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten:
Allgemeine Anzeigen - 1 mm Höhe (25 mm breit) 18 R.-Grennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche - 1 mm Höhe (25 mm breit) 10 R.-Grennig
Reklamen - 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Grennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Späherdruck: 250 325 23. Straßer Hülse Elberfeld. - Gedruckt bei: Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Wöchentliche illustrierte Zeitung

Wuppertaler Nachrichten:
Durch Wuppertal wöchentlich für ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbjährlich R.-M. 1.15, ohne „Die Wochenschau“ halbjährlich R.-M. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Erscheinungstermine nicht gehalten werden.
Hauptverlag: Elberfeld: H.-F. Lidenaustraße 50, Fernsprecher: Sammelnummer 21701.
Hauptverlag: Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher: Sammelnummer 57765.

Nr. 51 - 45. Jahrgang.

Montag den 2. März 1931

Einzelpreis 15 Pf.

Flotten-Abkommen

Frankreich und Italien einig

Paris, 1. März. (Draht.) Um 19 Uhr französischer Zeit haben Briand und Henderson an den italienischen Außenminister Grandi ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihr gemeinsames Einverständnis mit den in Rom getroffenen Vereinbarungen feststellen, der italienischen Regierung für ihre lokale und freundschaftliche Haltung danken und ihre Bereitschaft erklären, die erzielten Abmachungen ihren gemeinsamen interessierten Regierungen zur Billigung vorzulegen. Die Sitzung im Quai d'Orsay ist abgeschlossen.

Nach einer Meldung aus Rom sollen die Bedingungen des zwischen dem englischen und italienischen Flottenabkommen verhandelten Flottenkompromisses wie folgt lauten:

1. Frankreich wird gegenüber Italien in der Gesamttonnage eine Überlegenheit bewahren;
2. Italien wird in der Kategorie der Torpedobootzerstörer und der kleinen Kreuzer eine etwas höhere Tonnage erhalten als Frankreich;
3. Frankreich wird in der Kategorie der U-Boote eine ziemlich beträchtliche Überlegenheit gegenüber Italien erhalten;
4. Frankreich darf einige seiner großen Schlachtschiffe modernisieren mit dem Vorbehalt, daß diese für den Dienst zwischen dem Mutterland und den französischen Kolonien im Übersee Verwendung finden;
5. Hinsichtlich der 10000-Tonnen-Kreuzer sollen sich Frankreich und Italien gleich stellen;
6. In der allgemeinen Kategorie der U-Boote soll Frankreich eine leichte Überlegenheit gegenüber Italien erhalten.

Aus den bisher vorliegenden Meldungen geht hervor, daß Italien nachgegeben hat und nicht mehr auf der unbedingten Parität mit Frankreich besteht. Was über die Einzelheiten berichtet wird, hat noch keinen Anspruch auf Authentizität, aber im allgemeinen kann man sich schon ein Bild von der Sachlage machen. Mussolini hat wohl eingesehen, daß Italien bei einem Wettstreit mit Frankreich schon aus finanziellen Gründen auf die Dauer nicht mithalten könnte. Und über die Herrschaft im Mittelmeer entscheidet schließlich weder Frankreich noch Italien, sondern England. England wiederum hat aus politischen Gründen auch ein Interesse daran, daß das

Wettstreit aufhört, dem es ja ebenfalls Rechnung tragen mußte. Darum hat sich Henderson mit der Vermittlung solche Mühe gegeben.

Von einem Abstrich kann man bei diesen Verhandlungen leider nicht sprechen. Ob bei der Konferenz im nächsten Jahre in dieser Beziehung etwas herauskommt, bleibt abzuwarten. Viel Hoffnung haben wir nicht, im Gegenteil. Denn wir die Befürchtung, daß für die jegliche Einigung in der Flottenfrage Deutschland die Fische bezahlen muß bei den Verhandlungen über die Rüstungsbeschränkungen zu Lande.

Wenn sich Frankreich und Italien nicht einigen und von ihrer Rüstungsfreiheit Gebrauch machen, würde auch für England die Flottenbindung, die es mit Amerika und Japan eingegangen war, bedenklich, da sich England für alle Einheiten an eine bestimmte, nicht überschreitbare Linie gebunden hatte. Allerdings mit der Klausel, daß „im Falle dringender Gefahr“ eine Ausnahme gestattet sei. Es ist anzunehmen, daß Frankreich und Italien nunmehr auch Reue zeigen, dem Londoner Flottenabkommen vom 22. April 1930 beizutreten, was an und für sich von unserem Standpunkt aus zu begrüßen wäre. Denn ohne ein Flottenabkommen unter den größten Seemächten ist auch eine erhebliche Rüstungsbeschränkung zu Lande nicht möglich. Der Scheitern aber die Einigung umgekehrt dazu zu gehen, daß die Flottenrüstung eine Gefahr für die Landabrüstung bedeutet durch die Annäherung zwischen Frankreich und England, die bald einem Bündnis gleichkommt!

Senderion über die Einigungsfaktion.

Paris, 1. März. Bei einem Empfang der englischen Journalisten in Paris erklärte Außenminister Henderson, er sei glücklich, ein Abkommen abgeschlossen zu haben, das die Freundschaft zwischen Frankreich, England und Italien festsetze. Man werde im Laufe des Jahres die Vorbereitung der Genfer Rüstungskonferenz mit größerem Vertrauen fortsetzen, da die schwebenden Fragen der Flottenabrüstung zwischen Frankreich und Italien nunmehr bereinigt seien.

Briand und Henderson danken Grandi für sein Entgegenkommen.

Paris, 1. März. Der französische und der englische Außenminister, Briand und Henderson,

haben heute Abend nach Schluß der Besprechung am Quai d'Orsay an den italienischen Außenminister folgendes Telegramm geschickt:

Wir sind glücklich, Ihnen mitteilen zu können, daß wir mit Ihnen über die in Rom zur Regelung der auf der Londoner Seerüstungskonferenz noch nicht gelösten Fragen betreffend die Einschränkung der Flottenrüstungen getroffenen Abmachungen einig sind. Wir sind bereit, diese Regelung unseren Regierungen und den anderen interessierten Regierungen zur Billigung zu empfehlen. Wir hoffen, daß die freundschaftlichen und entgegenkommenden Haltung Anerkennung die italienische Regierung im Laufe dieser Verhandlungen, namentlich während der letzten Diskussionen in Rom, bei denen sie eine lokale Vermittlung zur Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten unternommen hat, bewiesen hat. Wir sind überzeugt, daß die zukünftige gemeinsame Einigung zwischen den Vertretern unserer drei Länder sehr zum allgemeinen Wohlfühlen beitragen wird. Wir möchten, daß nichts unterlassen wird, um den Augen, der sich aus der dadurch geschaffenen Atmosphäre des Vertrauens und der Freundschaft ergeben könnte, diesem Werk angehen zu lassen.

Der französische Marineminister äußert sich.

Paris, 1. März. (Draht.) Nach der Besprechung mit den englischen Ministern empfing Außenminister Briand die Vertreter der Presse und erklärte, wie bereits berichtet, das unterzeichnete Abkommen sei die Krönung der seit einem Jahr, d. h. seit der Londoner Seerüstungskonferenz, geführten Verhandlungen. Besonders Verdienst an dem Gelingen dieser Verhandlungen

komme den Marinesachverständigen der einzelnen Länder zu.

Marineminister Dumont erklärte den Mitgliedern der Presse, er könne noch keine einzelnen Zahlen über die Tonnage, auf die man sich geeinigt habe, angeben. Die englischen Delegierten hätten gebeten, dies nicht vor zwei bis drei Tagen zu tun, denn sie müßten vorher die Dominien und die amerikanische und die japanische Regierung unterrichten, die das Londoner Seerüstungsabkommen mit unterzeichnet haben, da einige, wenn auch nur leichte Änderungen in diesem diplomatischen Instrument ins Auge gefaßt seien. Er könne schon jetzt sagen, daß völlig unrichtige Zahlen veröffentlicht worden seien. Die Öffentlichkeit werde in einigen Tagen, wahrscheinlich am Mittwoch, gleichmäßig in allen interessierten Hauptstädten unterrichtet werden. Er glaube, daß die öffentliche Meinung in Frankreich mit dem Abkommen zufrieden sein könne.

Englische und französische

Der Abschluß des englisch-französisch-italienischen Flottenabkommens wird sowohl in der Londoner als auch in der Pariser Presse mit großer Genauigkeit verfolgt. Die französische Presse sieht den Hauptwert des Abkommens nicht nur in der Einigung über die Tonnagebeschränkung, sondern vor allem auch in der politischen Annäherung zwischen Italien und Frankreich, die es nunmehr endlich erlaube, die noch offenstehenden Fragen im Geiste der Zusammenarbeit zu regeln. Auch die englische Presse weist in besonderer Betonung auf die politische Annäherung hin.

Der Pariser „Times“-Korrespondent versucht, die in Deutschland abgelehnten Vorstöße, daß Deutschland auf der kommenden Kon-

Ein Werk der Flotte

Regierungswechsel in Peru

Der provisorische Präsident Cerro mit dem Kabinett zurückgetreten.
- Eine neue Junta unter dem früheren Bundesrichter Elias gebildet.

BO. Lima, 2. März. (United Press.) Präsident Sanchez Cerro ist mit dem Gesamtkabinet Peru zurückgetreten. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes Elias ist eine neue Junta gebildet worden.

Die vorliegenden Meldungen aus der peruanischen Hauptstadt Lima zeigen übereinstimmend,

daß der Regierungswechsel in Peru auf das Eingreifen der Flotte zurückzuführen ist, die einen Bürgerkrieg unter allen Umständen vermeiden wollte. Die Führer der Flotte hatten sich durch Augenschein davon überzeugt, daß die Erhebung im Süden wie im Norden des Landes weit größeren Umfang angenommen hätte, als offiziell zugegeben wurde, daß also umfassende militärische Operationen nötig gewesen wären, um die Erhebung niederzuschlagen. Die Führer der Marine bezweifelten, daß die Regierung Cerro hierzu die erforderlichen Maßnahmen beschaffe, und es erschien daher zweifelhaft, ob die Aufständischen militärisch stark genug seien, um die Hauptstadt Lima zu erobern, wenn auch eine wirtschaftliche Blockade Lima durch den Bereich der Mündung lag. Sonntag nachmittags fand in Lima unter dem Vorsitz des Bischofs von Arequipa eine Konferenz statt, an der Vertreter aller politischen Kreise teilnahmen und in der die politische Lage eingehend erörtert wurde. Nach der Besprechung kündigte Cerro an, daß er zurücktrete. Er war gerade ein halbes Jahr im Amt.

Die neue Junta, die von dem inzwischen zum provisorischen Präsidenten ernannten früheren Mitglied des Obersten Bundesgerichts Ricardo Leoncio Elias geführt und von den Beschäftigten des Heeres und der Marine unterstützt wird, trat sofort in Verhandlungen mit den Aufständischen ein, um eine Verständigung zu erreichen.

Die Forderungen der Flotte.

BO. Lima, 2. März. (United Press.) Kurz nachdem die Forderung der peruanischen Regierung eingelaufen war, trat die Regierung zusammen. Nach etwa einer Stunde wurde bekanntgegeben, daß Sanchez Cerro sowie die gesamte provisorische Regierung ihre Ämter niedergelegt hätten. In der Forderung der Flotte war weiter enthalten, daß Elias und seine Mitarbeiter eine provisorische Zivilverwaltung einsetzen sollten.

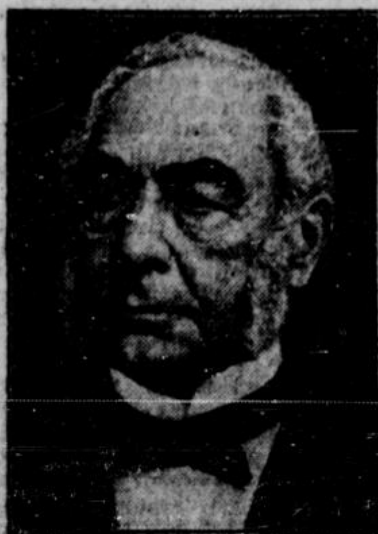
Kurz nach Ausbruch der neuen peruanischen Revolution hatte Sanchez Cerro bekanntgegeben, daß er von der Kandidatur für den verfassungsmäßigen Präsidentenposten zurücktrete. Seine Gegner hatten ihm vorgeworfen, daß er die Verhandlungen vom August 1930, als er an die Spitze der Regierung gestellt wurde, nicht eingehalten habe. Mit den gleichen Anschuldigungen, die Cerro gegen den Präsidenten Leguia erhoben hatte, wendete sich jetzt der neue Kandidat der Militär und sogar seine eigene Garnison in Arequipa gegen ihn.

Zum 60 jährigen Bestehen des Reichstags



Fürst Bismarck im alten Reichstag. Links von ihm Graf Lerchenfeld und Fischer, rechts Freiherr von Stengel und Geigen.

Am 3. März 1871 fanden die ersten Reichstagswahlen auf Grund der Reichsverfassung von 1871 statt. Eröffnet wurde der Reichstag am 21. März 1871 im Berliner Schloss mit einer Thronrede des Kaisers Wilhelm I., die mit den Worten begann: „Wir haben erreicht, was seit der Zeit unserer Väter für Deutschland erstrebt wurde.“



Eduard von Simson, der erste Präsident des deutschen Reichstags.

Mit den Klängen der ersten Strophe des Liedes „Ich halt' einen Kameraden“ und dem von der Verkleidung lebend gesungenen Deutschland folgte die Feier.

Hißdann begann das Ständchen in die unteren Räume des Reichstagsgebäudes, wo ihm der Führer des Tages, Dr. Lohse, vorgekehrt wurde.

Der Reichspräsident führte nach dem Verlassen des Reichstags in Begleitung des Reichswehrministers Wesener die vor der Festpreise aufgestellte Chörecompagnie des Wachregiments unter den Klängen des Kaiserliedes ab. Dem Reichspräsidenten wurden bei seiner Ankunft wie bei der Abfahrt feierliche Fußstapfen dargebracht. Zwei mit Trauerwimpeln geschmückte Nimmens freilassen während der Feier über dem Reichstagsgebäude.

Stadt. Bühnen Wuppertal
 Dienstag den 2. März:
 7-10: Vorst. für den Allg. Bild. Verein Barm.: Die Fledermaus.
 Operette v. Strauß. Karten für Nichtmitglieder an der Theaterkasse. 350.
 Elberfeld: 5-10: 2. Dienstag-Abend.
 Vorstellung: Schauspiel v. Alsbach und Heese. Schauspielpreise.

Letzte Woche Meth Salamander
 Heute Mont. 8 1/2 Uhr: Herbesmanöver. — Dienstag 8 1/2 Uhr: Schewirzwart. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Schewirzwart. — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Die Wollfärberei.

Alpenverein Elberfeld u. Vorne für Wuppertal. Vorlesungen, W.-Elberfeld
 2. u. 4. März: Schriftsteller Julius Bah. Berlin: „Das Theaterproblem in der Gegenwart.“
 3. u. 11. März: 2. Konzert. Konrad-Quartett u. Frä. Mally Kann. Mozart-Abend zur Feier des 175. Geburtstages (2. Teil) von W. A. Mozart.
 12. u. 18. März: Prof. Dr. Freiherr von der Pfordten. München: „Mozart, der Meister d. deutsch. u. italien. Oper.“ Erläuterungen von Dr. Hans Georg Schmidt am Steinway-Pflege. (Firma Bernh. Koch, Wuppertal-B.).
 Samstag 21. März: Stadt. Elberf. Gr. A. 4 Uhr: Verdi: „Trubadour.“
 Freitag 27. März: Stadt. Elberf. Gr. B. 8 Uhr: Frank: „Sturm im Wasserglas.“ Theaterk. h. Both Weststr. 7. Einzelkart. f. Vorträge f. Nichtm. 1 M., ebenfalls bei Both und a. d. Vortragsabend. (Jedw. Saal d. Stadthalle). kl 254

THALIA-REGINA
 Wuppertal — die beliebteste Familien-Unterhaltungsstätte
Dr. Tanz-Ton
Gesellschaft-Tanz
José Degen
 und seine Schwestern sind nicht zu überbieten.
 // Des großen Erfolges // wegen prolongiert!
 Neue Musik-Programme!
 Neue Schönen-Schön!
E. Preute und H. Wegener
 des beliebten Tanzpaars, tanzen moderne Tänze nach neuestem englischem Stil.
 (am Theaterplatz Wuppertal)

Thalia-Gaststätten
Bierklaus
 Dienstag den 2. März 1933
Dinner 1.00
 Kraftbrühe m. Eierreislauf
 Fr. Gschneidert m. Meerrettich
 u. Rote Beete
 oder: Fischkotelette Möllerin
 Cabinet-Pudd. m. Weisschäume.
Dinner 1.50
 Kraftbrühe m. Eierreislauf
 Schwedische m. Brechbohnen
 oder: Paprikaschinken m. Preiselb.
 Cabinet-Pudd. m. Weisschäume.
Dinner 1.80
 Schwedische Vorspeise
 Kraftbrühe m. Eierreislauf
 Wiener Schnitzel m. Leber-Allerlei
 Cabinet-Pudd. m. Weisschäume.
Dinner 2.00
 Kraftbrühe m. Eierreislauf
 Günstige Königin
 Rumpsteak pommes frites u. Salat
 Cabinet-Pudd. m. Weisschäume.
 Eig. Köchinnen! Eig. Schlichtung!

ODEON
 ELBERFELD. POSTSTR. 7

Ab morgen Dienstag:
 Ein weiterer Tonfilm-Sieg!
 In vollständiger Neuaufführung:
Zwei Herzen im 3/4 Takt

mit den bekannten Schlegern:
 Zwei Herzen im Dreivierteltakt.
 Die hat der Herrgott zusammengebracht...
 „Auch du wirst mich einmal betrügen
 Auch du — auch du —!“
 Ferner zeigen wir in Uraufführung für Wuppertal:
Marcella Albani - Igo Sym
 in
Das Erlebnis

einer Nacht
 hat die schöne Baronin Starda wirklich ihren Gatten getötet?
 Flammende Lichter über der großen Stadt. — Trübel nächtlicher Vergnügungen. Und mitten darin ein wunderschönes junges Weib. Wer ist sie? Wo kam sie her? Geheimnisvoll — dunkel ist ihre Vergangenheit, rätselhaft ist ihr Wesen.
 In unserem Beiprogramm:
„Billy fährt nach Hollywood“ Tiere
 Eine tolle Groteske. Von Toni Attenberger
 Heute letzter Tag:
„Die Drei von der Tankstelle“

Merken Sie sich:
„323“
 Was bekommen Sie dafür?
 Einen Schoppen
„Trittelheimer Laurentiusberg“
 oder **„Niersteiner“**
 oder **„Dürkheimer Feuerberg“**
 ganz nach Wahl
 einschließlich Getränke-Steuer.
Billig! Was?
Die 4 CROCI
 Betriebe:
 Barmen: Croci Eck — Grinzing
 Elberfeld: Kalte Ente — 7 Schwaben

Der rote Fahrplan
 des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
 Preis 50 Pfg. Überall zu haben.

Palast
 Des gewaltige Tonfilm-Werk — den besten Hochgebirgs-Film von Dr. ARNOLD PANCK

Stürme
 Über dem Montblanc
 nicht gesehen zu haben — bedeutet für jeden — ob jung oder alt — ein großes Versäumnis!

Loni Riefenstahl
Ernst Udet
 erwarten Sie zu diesem Filmwunder und zu dem ausgezeichneten Programm in Film u. Bühne!

Gestern 4 Vorstellungen und 4 X ausverkauft!!

Eilen Sie —
 trotz dieses Riesenerfolges bleibt der Montblancfilm nur noch bis Donnerstag einschl. auf dem Spielplan

Willy Fritsch
 verkündet bereits eine wichtige Voranzeige von der Leinwand:
 Die herrlichste Ufa-Tonfilm-Operette dieser Saison:
„Ihre Hohheit befiehlt“

Anfangspreise:
 Beiprogr. 2.00, 2.00, 7.50
 Montblanc 2.15, 2.00, 2.50
Jugendliche zugelassen!

Primo Weid u. Rotwein
 v. Edelreben, treu dort Station in Lehnitz. v. 8-10 Uhr an (Pab. fr. 200. 100. 77. v. 2. Nachm. Tägl. Nachbest. Wein- u. Obst. Christmann Edelwein (Kleinplatz) 100

Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen
 heilbar? „Xat und Zuckerkunst“ umjocht. Dorte beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
 Duderstadt 25 u. 1112. n. 112

Frau G. Brenner
 feinstes Gewürze
+ Waijeuse +
 Elberfeld, Kampstraße 13. Tel. 25. 25. 09

Rote Kreuz-Geld-Lotterie
 250000
 100000
 50000
 40000
 10000
 5000
 Ziehung garantiert 13. bis 15. März!
Bazillen
 Wirkstoffes Massen-Verflüchtigungsmittel, amtlich genehmigt.
 Zu haben: a284
 Barmen: Kathaus Drogerie
 Elberfeld: Emil Jansen, Elberfeld, Wall-Drogerie
 Karl Leimbach.

Antenbrink
 50 Jahre 1879
 bewährte Röhre der Industrie
ANZEIGER
 Verlag: W. Girardet
 Essen

Eine neue Aufgabe — ein interessanter Versuch!
Billiger Dienstag

Wir schaffen den „Billigen Dienstag“!
 In allen unseren Häusern ist der Dienstag der stillste Geschäftstag der Woche! Und an den anderen Tagen muß man auf Bedienung warten.
 Wie das kommt? — — — Das weiß kein Mensch!
 Eine neue Aufgabe für uns: Wir wollen das Geschäft am Dienstag beleben. Wir wollen, daß man gerade am Dienstag bei uns kauft. Wir bringen deshalb an jedem Dienstag eine Reihe von besonders günstigen Angeboten, die nur für diesen einen Tag gelten.
 Lesen Sie, was wir Ihnen heute bieten!
 — — Glauben Sie, daß wir unser Ziel erreichen?

Wachsbohnen.	0 38
2-Pfund Dose	
Brechspargel	1 35
dünn 2-Pfund-Dose	
Metzer Mirabellen	0 95
2-Pfund-Dose	
Zucker	1 40
Kristall 5 Pfund	
Eier-Makkaroni	0 50
1 Pfund	
Ringäpfel	0 65
1 Pfund	
Schmalz	0 60
1 Pfund	
Rückenspeck	0 68
geräuchert 1 Pfund	
Leberwurst	0 45
Dose	
Bierwurst	0 95
1 Pfund	

Tietz
 ELBERFELD und BARMEN

Nochmals 4 Tage! Achtung für Wuppertal!
 Kennen Sie schon das neueste
Waschpatent?
 Unkluge Frau! Versäumen Sie in Ihrem eignen Interesse nicht, diese kleine Universal-Waschmaschine kennen zu lernen. Kein Reiben und Bürsten und auch keine scharfen Seitenmittel werden verwendet. Nur durch Luft und Waschlaugendruck wird auch der größte Schmutz spielend leicht aus der Wäsche entfernt.
 Ihre Wäsche hat dadurch eine 15-20fache Lebensdauer. Überzeugen Sie sich selbst, daß innerhalb 5 Minuten 12 bis 15 Herrenhemden oder 30 bis 40 Handtücher ohne Mühe tadellos sauber gewaschen werden. Nicht zu verwechseln mit den bereits früher gezeigten, sondern neuestes D. R. P.
 Wir laden Sie ein zu unseren
Vorführungen mit praktischen Vorführungen
 am Dienstag bis Freitag d. Woche, nachm. 3 Uhr und abends 6 Uhr, in Barmen im Saal der Borussia, Gemarkung Ufer 2, in Elberfeld im Saal des Hotel „Zoo“ (Acker, Moritzstr. 10/11, Ecke Hofkamp).
 Preis der Apparate nur an den Vorführungen RM. 12.50. — Bitte recht schmutzige Wäsche mitbringen. Nach 3 Minuten erhalten Sie dieselbe sauber gewaschen zurück.
Eintritt frei!
Bitte ausschneiden!

Ein Festtag in Barmen-Heckinghausen

75 Jahre verheiratet

Das Ehepaar Kaspar Gudel wird geehrt. — Ein 100-jähriger Jubel-Bräutigam und die 97-jährige Jubelbraut. Glückwünsche von nah und fern.

Das Haus Heddinghauserstraße 137 in Barmen ist in diesen Tagen der Mittelpunkt einer besonderen Aufmerksamkeit. Hier wohnt das betagte Ehepaar Kaspar Gudel, mit dem wir unsere Leser schon mehrfach bekannt gemacht haben. Girlanden und Blumen am Eingang lassen das Haus schon von weitem erkennen, und am gestrigen Sonntag wird dort die Kunde nicht fälschlich: Von nah und fern kommen Verwandte, Bekannte und Freunde, um dem alten Ehepaar die Hand zu schütteln, ihm Glück und Segen für ein weiteres Zusammenwandern zu wünschen. 75 Jahre lang sind die beiden Alten nun verheiratet. Am 1. März 1866 reichten sie sich in der Kirche die Hände zum Bund fürs Leben. Und was sie sich damals öffentlich und heimlich gelobt haben, das haben sie 75 Jahre hindurch treu gehalten. Am heutigen Ehrentage zählt die Jubelbraut 97 Jahre; der Bräutigam irren noch wenige Monate von der Vollendung seines 100 Lebensjahres.

100 Sommer und Winter! Was diese Zeit an Geschehnissen aller Art, an Freud und Leid in sich schließt, können wir Kinder einer schnelllebigen Zeit nicht ermessen. Aber wenn man einmal versucht, sich diese Zeitspanne an einigen Zahlen klar zu machen, dann wird man doch nachdenklich und ehrfürchtig vor diesen beiden Zeugen der Vergangenheit.

Als Vater Gudel geboren wurde, da lebte Goethe noch! Kaspar Gudel war vier Jahre alt, als die erste Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth durch Deutschland lief! Die Revolution von 1848 erlebte er als 17-jähriger junger Mann. Den Stolz und die Hoffnungen aller Deutschen, das geeinte Reich, konnte er im Alter von 40 Jahren begraben. Er erlebte die Zeiten, in denen Elektrizität, Gas, Telegraph und Telefon noch unbekannte Dinge für die Öffentlichkeit waren, und als sich im Jahre 1891 der erste fliegende Mensch in die Luft erhob, da stand Vater Gudel mit 60 Jahren an der Schwelle des Alters, in dem sich viele Menschen bereits zur Ruhe setzen.

Drei Könige, drei Kaiser und einen Präsidenten hat das ehrwürdige Paar erlebt!

Wer soviel hinter sich hat, Hoffnungen und Enttäuschungen, Lebenskämpfe und Lebensnöte, Schönes und Bitteres, der wurde — so sollte man meinen — in der harten Lebensmühle müde und verbraucht. Hat man aber dieses alte Paar in seinem ungebrochenen Lebensmut gesehen, dann steht man staunend und beschämt vor ihm.

Siehe an Seite sitzt Vater Gudel mit seiner treuen Lebensgefährtin im Sonntagspaar auf dem Sofa. 100 Sommer und Winter haben das Paar gelebt und tiefe Rinnen in das Gesicht geschnitten. Aber immer noch nehmen beide Eheleute reges Interesse an allem, was in der Welt geschieht. Vom Tage der Geburt an wohnen beide in Barmen. Auch und schließlich haben sie sich gemeinsam durchs Leben geschlagen. Ein Hand mit Textilfabrikanten gab ihnen den Lebensunterhalt. Mit ihren Waren besuchten sie die Märkte der Umgebung auf beschwerlichen Gängen; der kluge Sinn des Mannes wachte sich dabei mit der praktischen Lebensanschauung seiner Gefährtin in glücklicher Weise. Auch heute ist Mutter Gudel noch die resolute Kameradin geblieben, und wenn ihr Mann unter der Bürde der 100 Jahre den Rücken etwas tiefer beugen will als ihr lieb ist, dann ermuntert sie ihn mit einem freundschaftlichen Schubs: „Gerade geh’n — das muß ich auch!“

Ja, gerade und aufrecht sind diese beiden durchs Leben gegangen, haben ihre Kinder zu tüchtigen Menschen erzogen und schauen heute voll Stolz auf eine große Zahl von Nachkommen aller Altersgrade. Fünf Generationen nebeneinander zu sehen, ist im Hause Gudel nichts Seltenes: Urgroßmutter, Großmutter, Großmutter, Mutter und Kind. Der Fremde kennt sich da mit dem besten Willen nicht mehr aus.

Eben kommt ein junges Gratulanten-Ehepaar in die leuchtend geschmückte Stube. Eine ältere Dame — ob Großmutter oder Urgroßmutter, wer weiß? — blüht dem Gedächtnis der beiden Jubilare nach. Die Dinge klären sich erst, als die Mutter des jungen Mannes hinzutritt. Sie ist eine Tochter des Jubelpaares, hat bereits die Goldene Hochzeit seit einigen Jahren hinter sich und geht mit guten Ausblicken auf die Diamantene Hochzeit zu.

Reich Gott, vor dieser Summe von Lebensjahren in der Stube wird man beschreiben wie ein Witzkind —

Es ist erstaunlich, wie scharf die beiden Alten noch nachdenken und die Ereignisse des modernen Lebens betrachten. Vater Gudel hat am Samstagabend zum ersten Male Radio gehört und erkundigt sich eingehend danach, wie dieses technische Wunder zustande kommt. Aufmerksam hört er zu, wie ihm der Weg der elektrischen Wellen durch die Luft beschrieben wird. Nun ja, es wird schon so sein! Erstaunlich ist es ja, wie so etwas ohne Druck möglich ist.

„Aber“, meint Vater Gudel, „für mich ist das ein Zeichen der Allmacht Gottes. Wenn der die Fähigkeiten zu solchen Dingen seinen Geschöpfen nicht mitgegeben hätte, bräuchten sie es auch nicht fertig!“

Und dieses Bestreben, alle schönen und schweren Reicherungen des Lebens auf den Schöpfer aller Dinge zurückzuführen, ist der Kern der Lebensphilosophie der beiden Alten.

Wundern Sie sich da und lassen sich durch die vielen Gratulationen nicht beirren. Kein, erzählt Vater Gudel gerade, „Solange wir leben, ist das immer wieder durch das Los gekommen.“ Und schmunzelnd fügt er hinzu:

Der Militärarzt sagte jedesmal ärgerlich, daß es immer die besten Ärzte seien, die loslängen.

Mutter Gudel meint dazu neidend: „Und du warst froh, daß du nicht Soldat zu werden brauchst. Aber es war ganz gut. Da sind dir wenigstens nicht die Augen um die Nase geflogen.“

Jedem neuen Gratulanten, der hereinkommt, schütteln beide die Hand, erkundigen sich genau, wo’s Nam’ und Art, und bleiben doch bei allen Ehrungen die gleichen bescheidenen Leute. Aus allen Himmelsrichtungen sind schriftliche Glückwünsche gekommen. Ein herzlich gehaltenes Schreiben des Reichspräsidenten, ein Bild und ein Briefteleogramm des früheren Kaisers aus Doorn, Schreiben und Ehrengaben von Behörden aller Art. Auch wird gerade der Besuch eines Vertreters des Innenministeriums angemeldet.

Es ist ein festes Kommen und Gehen, und fast möchte man befürchten, daß es den beiden zuviel wird. Aber nichts davon ist ihnen anzumerken!

Vater Gudel hat an den Wochentagen ein Amt von ganz besonderer Art. Er ist Präsident eines „Jugendbundes“. Die ungeschriebenen Satzungen besagen, daß seine Mitglieder mindestens 70 Jahre alt sein müssen. Man kommt einmal in der Woche zusammen, um eine Stunde der Andacht abzuhalten. Und beim gemeinsamen Gesang ist die Stimme des 100-jährigen Präsidenten eine der kräftigsten.

Da ist ein kleiner Streich der Meinungen entstanden, wie man denn nun das 75-jährige Jubiläum benennen soll. Der frühere Kaiser nannte es in seinem Telegramm „die smaragdene Hochzeit der Immergrünen“, der Reichspräsident war sich auch nicht klar darüber, welche Schlagen „Rubin-Hochzeit“ vor. Vater Gudel löst das Problem mit patriarchalischer Züchtheit: „Gnade und Hochzeit“ soll sie heißen. Denn es ist nur die Gnade unseres allmächtigen Gottes, die uns diesen Ehrentag erleben läßt.“ Dabei legen die

Edel sei der Mensch . . .

Die Zeit der Not ist die Zeit der Frauen

Eine Mitgliederversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes.

Im Wintergarten der „Gesellschaft Verein“ fand die Mitgliederversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes statt. Auch diese Zusammenkunft stand im Zeichen der sozialen Fragen. Hatte in der Januar-Versammlung der Dezember des hiesigen Wohlfahrtsamtes, Beigeordneter Dr. Landwehr, in seinem Vortrag: „Fürsorgemaßnahmen der Stadt Wuppertal im Kampf gegen die Mangelnot“ in großen Zügen die einzelnen Bedürfnisse der Frauen und die Hilfsmöglichkeiten zu ihrer Befähigung umrissen, so zeichnete die städtische Kreisjugendpflegerin Frau Felder-Barmen in diese Alltagsumwelt charakteristische Bilder herbeiwandernd der Not, wie der Tag sie in trauriger Fülle den vor Augen führt, der sich von Berufs- und Herzenswegen um ihre Linderung müht und der sie als Verantwortung und Aufgabe an die weiterarbeiten möchte, die bereit sind, helfend und dienend dem Nächsten beizustehen. Das Thema ihres Vortrages konnte darum auch lauten: „Die evangelische Frau und die Erwerbslosenfürsorge.“ Im Mittelpunkt ihrer ersten, warmherzigen Ausführungen stand neben der wirtschaftlichen die seelische und sittliche Not der zur Unmündigkeit Verurteilten. „Die Zeit der Not ist die Zeit der Frauen.“ Der Herrschaft verstandenen Mitleids, das unsere Fürsorge wieder abeln. Das wäre wirklich wertvolle Hilfe, die auch seelische und sittliche Wirkungen zeitigte. . . . Gelbinnen des Alltags sind jene Mütter, die in der Stille und Enge ihrer Hauslichkeit mit der Not des Tages kämpfen und trotz aller Schwere ihre heilschaffende Kraft aufbahren lassen. . . . Hilfe von Mensch zum Menschen sei Aufgabe der Frauen-

Werkstätige Hilfe für die Bedürftigen.

Die Wuppertaler Nothilfe sammelt weiter.

Umfassende Hausammlung.

Vom städtischen Presseamt wird uns geschrieben:

Die Wuppertaler Nothilfe hat im Herbst des vergangenen Jahres eine große Sammlung in Geld, Lebensmitteln, Kleidungsstücken, Möbeln und Allgegenständen aller Art durchgeführt. Diese Sammlung war ein überaus großer Erfolg, der dem Vorstand der Nothilfe beweist, wie tief der Nothilfegedanke in der Wuppertaler Bevölkerung wurzelt. Der Erfolg war ein weiterer Beweis für das Vertrauen, welches man von der Bevölkerung der Nothilfe entgegenbringt. Meinungsvorschläge und Anregungen der Privat- und Wohlfahrtskreise, die aber reiflos befolgt sind, haben in der Öffentlichkeit die Meinung aufkommen lassen, als wenn

beiden alten Lebenskameraden die Hände wie bekräftigend ineinander.

Immer wieder drängen die Gedanken der beiden bei dem Senker aller Geschicke ein. Unerschütterlich ist ihr Gottvertrauen die vielen Jahrzehnte hindurch gewesen und ist es heute mehr denn je, wo beide an der letzten Schwelle des Lebens stehen. Beide nicken mit heilen Augen und stillem, friedvollem Antlitz, als ihnen Bezirkspfarrer Kuhlmann den von ihnen schon in jungen Jahren selbst gewählten Lebenspruch aus Rom. 8. 1. vorträgt: „Nun wir denn sind gerecht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.“ Mit kräftiger Stimme wiederholt der Jubilar den Lieblingspruch.

Da wird es plötzlich ganz still im festlichen Zimmer. Und jeder bekommt angefaßt der beiden alten, tapferen Ehrenpfläner etwas zu spüren von der geheimnisvollen Kraft der Dinge, die im Ewigem wurzeln. . . .

Keine Auflösung der Versorgungs-Behörden.

Der Reichspräsident empfing am 23. Februar eine Abordnung der im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge vertretenen Organisationen, um die Stellungnahme dieser Organisationen zur Frage der Auflösung der Versorgungsbehörden kennen zu lernen. Herr Goedicke vom Reichshausverband führte als Sprecher der Abordnung aus, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen durch den im Reichsrat herbeigeführten Plan einer Vermischung der Versorgungsbehörden mit einer anderen Verwaltung in starke Unruhe versetzt seien. Die hierfür in Betracht gezogenen anderweitigen Verwaltungen seien entweder Landesverwaltungen oder rein fiskalisch eingestrichelte Reichsverwaltungen, die keinesfalls in der Lage seien, das umfangreiche soziale Gebiet der Kriegsversorgung sachgemäß zu bearbeiten. Die Kriegsopfer hätten bereits seit geraumer Zeit eine immer erneute Einschränkung ihrer bisherigen Rechtsansprüche ertragen müssen. Die alten Soldaten hätten zu ihrem ehemaligen Führer das Vertrauen, daß er sich weiteren Einschränkungen entgegensetzen würde. Der Reichspräsident ermächtigte die Abordnung, mitzuteilen, daß weder er selbst noch die Reichsregierung daran denken, die Versorgungsverwaltung aufzuheben oder mit anderen Verwaltungen zu verschmelzen.

Bitte zu richten, die schwierige, aber dankbare Aufgabe der Nothilfe reiflos zu unterstützen.

Es sei noch besonders bemerkt, daß die bisher gesammelten und auch in Zukunft zu sammelnden Gegenstände selbstverständlich ordnungsmäßig und durch dafür geeignete Kräfte insstand gesetzt werden, soweit es notwendig ist, um den Bedürftigen eine tatsächliche Hilfe zuteil werden zu lassen.

Die Sammlung der Nothilfe erstreckt sich wie bisher auf das Gebiet der Stadtteile Barmen, Ronsdorf und Veyenburg. Wir schließen mit dem Wunsch, daß der Sammelakt der Nothilfe in allen Teilen ein voller Erfolg beschieden sei.

Eine Bitte der Wohlfahrtsorganisationen.

Wohlfahrtsheime statt Bargeld für Nothleidende.

Die vier privaten Wohlfahrtsorganisationen von Wuppertal-Eberfeld: das Evang. Jugend- und Wohlfahrtsamt, Mittelstr. 7, Fernspr. 2347, der Caritasverband, Rönigstr. 27, Fernspr. 3454, der Kath. Wohlfahrtsverband, Genshofstraße 5, Fernspr. 24845, und die Arbeiterwohlfahrt, Brüderstr. 7, Fernspr. 2024, machen die Bevölkerung auf folgende, seit Jahren bewährte Einrichtung aufmerksam:

Die steigende Not der Bedürftigen macht sich besonders bemerkbar in der starken Zunahme der Tübbettelei. Noch sehr oft wird durch Geldgaben, die häufig in Alkohol umgesezt werden, in falscher Weise geholfen. Damit die Nothleidenden wirklich unterstützt werden, geben die vier oben genannten Organisationen

Wohlfahrtsheime zu 5 Pf. und höher aus, die von den Geschäften und Haushaltungen käuflich erworben werden können, um dann an die Bedürftigen weitergegeben zu werden. Die Scheine erhalten erst Gültigkeit, wenn sie von einer dieser Organisationen gestempelt sind. Bei dieser Gelegenheit werden Lebensmittelscheine, Bäderkarten und Messgeräten abgegeben, die die Bedürftigen haben, diese Scheine in Zahlung zu nehmen, die Ausgabe von Alkohol und Tabak ist untersagt. Die Organisationen lösen die Scheine von den Geschäften durch Reichsgeld wieder ein.

Die Herberge zur Heimat, Leichstr. 16, das Panthusheim, Zimmerstr. 32, und das Männerheim der Heilsarmee, Ernststr. 30, geben Stadtfremden für diese Scheine Verpflegung und Nachquartier.

Die Bevölkerung wird gebeten, von dieser Einrichtung weitgehenden Gebrauch zu machen und sich die Scheine bei den einzelnen Organisationen zu besorgen (auf Wunsch werden sie auch gebracht), um dadurch den Nothleidenden in der rechten Weise helfen zu können.

Muß die Zeit der Erwerbslosigkeit verloren sein?

Seit einem Vierteljahr hat die Wuppertaler Stadtkommission Fortbildungskurse für Erwerbslose eingerichtet, in denen Fragen aus allen Gebieten des Wissens von sachkundiger Seite beantwortet werden.

An die wissenschaftlichen Vorträge sind Kurse in Einheitskalligraphie und Maschinenschreiben sowie in deutscher Sprache angeschlossen.

Die jedem Vortrag folgende freie Aussprache und Fragenbeantwortung gibt zur Vertiefung des Wissens Gelegenheit.

Der Vortragsplan für die nächste Woche ist folgender:

Dienstag 3. März, 9.15 Uhr: Vortrag von Missionar Dassel über Sumatra und die Arbeit der Rheinischen Mission.

Mittwoch 4. März, 9.15 Uhr: Lehrer Schulze: Boden und Geld, ein volkswirtschaftliches Problem.

Donnerstag 5. März, 9.15 Uhr: Pastor Hölzel: Die Judenfrage als weltgeschichtliches Problem.

Freitag 6. März, 9.15 Uhr: Pastor Schulz: Luther als Mann des Volkes.

Samstag 7. März, 9.15 Uhr: Dr. Greeff: Vom Erleben des Musikalischen mit Darbietungen am Klavier.

Die Vorträge finden im Gemarkter Gemeindehaus, Gemarkterstr. 9, statt. Die Teilnahme ist unentgeltlich.

Die neue Miete und die Mietervereine.

Eine Anfrage der Wirtschaftspartei im Landtag.

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) hat im Landtag folgende kleine Anfrage gestellt:

Pressenachrichten zufolge hat der Dachverband der Wuppertaler Mietervereine im Anschluß an die durch die Steuerhöhung verursachte Steigerung der gesetzlichen Miete Richtlinien herausgegeben, in denen die Mieter zur Nichtzahlung der Miete aufgefordert werden. In der Tat haben zahlreiche Mieter diese Aufforderung zur Nichtzahlungsfreiheit befolgt, so daß es Häuser gibt, in denen kein einziger Mieter die Mietezahlung bezahlt hat. Die Hausbesitzer Wuppertals sind dadurch in große Verlegenheit geraten, da sie die erhöhten Steuern an die Steuerbehörde abführen müssen, während ihnen selbst die hierfür fällige höhere Mieteinnahme verweigert wird. Dieses Verhalten der Mieter kommt einer indirekten Aufreizung zum Steuerfreibei gleich.

Ich frage daher das Staatsministerium:

1. Ist es bereit, bei der Stadtverwaltung Wuppertal darauf hinzuwirken, daß den Hausbesitzern bei Nichtzahlung der Miete die Steuerfreiheit durch die Mieter der erhöhte gemeindliche Grundsteuerzuschlag vollenzogen gestundet und gegebenenfalls abgezogen wird?

2. Welche Maßnahmen gedenkt es zu treffen, um dieses einer Aufreizung zum Steuerfreibei gleichkommende Verhalten des Dachverbandes der Wuppertaler Mietervereine zu verhindern?

**3 Stück
95 Pf.**

Bergisch Land

Nr. 51 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 2. März

„Heil deutschem Wort und Sang!“

Das bergische Gängerparlament tagte in Remscheid

Eine Ehrung des verdienten Gauvorsitzenden. — Der Gau Berg.-Land im Rheinischen und Deutschen Sängerbund vorläufig in fünf Bezirksgruppen neu eingeteilt. — Dirigenten-Gehälter und Gebühren der Tonsetzer. — Das Deutsche Sängerbundesfest 1932.

W. Remscheid, 2. März. Remscheid, die „Perle des Bergischen Landes“, wird immer mehr die Stadt der Tagungen. Gestern sah die Bergstadt ein großes Gängertreffen: Der Gau Bergisch-Land im Rheinischen und Deutschen Sängerbund kam zu seiner diesjährigen Haupt-Vertreterversammlung hier zusammen. Der Besuch war außerordentlich stark. Rund 75 Vereine aus allen Teilen des weiten Gangebietes hatten ihre Abgeordneten entsandt.

Die mittags in einer Sitzung des Gauverbandes vorbereiteten Beratungen der Delegiertenversammlung leitete, wie es allüberliefert, schäner Gängerbrauch ist,

ein feiner Gangesgruß

ein. Die große Bergische Liebertafel Remscheid bot ihm unter der Führung ihres Chormeisters Weber aus Köln den Gästen oar und gab damit drei herrliche Proben ihrer hochentwickelten Gangeskultur. Kaiserlicher Hofkapellmeister Wilhelm Müller, Wuppertal-Barmen sprach wohl allen aus dem Herzen, als er in warmherzigen Worten hoher Anerkennung der Bergischen Liebertafel für den wunderbaren Willkommensgruß dankte.

Im Namen der Bezirksgruppe Remscheid ließ dann deren Vorsitzender, Herr. Schumacher, die Gäste herzlich willkommen.

Nach dieser feierlichen Rundgebung nahm der stellvertretende Gauvorsitzende Bollmer das Wort, um dem 1. Vorsitzenden Wilhelm Müller, der jüngst sein

goldenes Gängerjubiläum

feiern konnte, und dessen Zeffel und Tischplatz auch heute blumengeschmückt waren, im Namen des Gauverbandes herzlich zu danken für die langjährige, aufopfernde und erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Männergesanges und insbesondere für den Bergischen Gau, den er nun schon seit 45 Jahren leitet. Der Redner erinnerte an die Ehrungen, die der Gauverband Herrn Müller am Tage des Jubiläums bereitet, und leitete den Jubilar als den Sängervorführer im Bergischen Lande und als den Gangesbruder, der für die edle Sache des deutschen Männergesanges sein Bestes hergibt.

Im Rahmen der Tagesordnung legte darauf der Gau-Rassentwärtig Berg die

Rechnung für das verflossene Jahr

vor. Die Kasse mit einer Einnahme von 719.24 RM und einer Ausgabe von 725.49 RM. ab Herr Berg teilte dazu mit, daß nunmehr der Gau von allen Schulden befreit sei, die die Herausgabe der Zeitschrift „Lied und Heimat“ verursacht habe. Auf Grund des Berichtes der Kassenträger wurde Herr Berg mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die untadelige Führung der Kasse Entlastung erteilt. Sodann wählte die Versammlung ohne Erörterung die der Reihe nach ausstehenden Vorstandsmitglieder Dr. P. mer (2. Vorsitzender), Fiedler (1. Schriftführer) und J. J. J. (2. Kassenträger) durch Jura einstimmig wieder. Das Amt eines Kassenträgers erhielten für 1931 die Sangesbrüder Meier vom Oberbarmen Sängerbund und Schreiber vom Rottler Männerchor.

Eine Aussprache gab es erst bei dem vierten Beratungsgegenstand, der

Wahl des nächsten Tagungsortes.

Darum bewarben sich Solingen und Ronsdorf, dessen Vertreter W. H. sich im Namen der Arbeitsgemeinschaft Ronsdorfer Sängerbund energisch für die Wahl dieses Ortes einsetzte. Mit überwältigender Mehrheit wurde denn auch beschlossen, daß die nächste Tagung in Wuppertal-Ronsdorf sein soll.

Auf Grund von Wünschen, hauptsächlich in Anbetracht der durch die kommunale Neugliederung im Bergischen Lande geänderten Gebietsverhältnisse, besonders

Gau-Tagungen

schließen, um Streitigkeiten vorzubeugen, hatte der Tagungsausschuß unter der Leitung von Direktor Krüger-Wuppertal die Angelegenheit eingehend geprüft. Sein vom Vorstand genehmigter Vorschlag ging dahin, als Zwischenlösung bis zu der endgültigen Festlegung der neuen Gebietsverhältnisse im nächsten Jahre Ergänzungs-Tagungen zu den für den Gau in den Grundgesetzen maßgebenden Gebieten des Rheinischen Sängerbundes zu erteilen und sie im Umfang jedem Mitglieds beizubehalten. Die Versammlung stimmte dem Vorschlag zu und genehmigte auch die von dem Ausschuss im einzelnen ausgearbeiteten Ergänzungsbestimmungen, nach denen die Tagungen zum größten Teil, früheren Beständen entsprechend, wieder schon verfahren werden ist. Es sei beschlossen, daß die Tagungen in Wuppertal-Ronsdorf vorläufig in fünf Bezirksgruppen, deren Abgrenzung eben-

falls im Ausschuss genau festgelegt wurde, eingeteilt werden soll.

und zwar folgendermaßen: Barmen, Elberfeld, Remscheid (wozu Bergisch-Born, Hülshagen, Wermelskirchen, Burg an der Rupper, Dabringhausen, Thünn, Hilgen und wahrscheinlich auch Kadebormwald gehören), Solingen (mit dem ganzen Gebiet des früheren Stadt- und Landkreises Solingen) und Mettmann (Kreisgebiet). Den neuen Vereinen, die sich anschließen, entstehen in diesem Jahre durch den Beitritt keine Unkosten. Durch die Bestimmung, daß die Einteilung vorläufig so gilt, soll die Möglichkeit offen gelassen werden, weitere Bezirksgruppen zu bilden, wenn sich das Bedürfnis dazu herausstellen sollte.

Auf der Tagesordnung stand weiter das Kapitel Dirigentengehälter.

Der Versammlungsleiter teilte jedoch mit, daß im Vorstand beschlossen worden sei, diese Angelegenheit in der Vertreterversammlung nicht zu erörtern. Der Gau solle sich nicht in eine Sache einmischen, die unbedingt nur die Vereine angehe.

Ohne Erörterung ging's dann zum nächsten Gegenstand:

Tonsetzergebühren.

Hierzu nahm der zweite Vorsitzende des Rheinischen Sängerbundes Rehbock das Wort. Er erklärte, daß nach seinen Feststellungen an zuständiger Stelle die Behauptung des Westdeutschen Chorverbandes, er habe mit dem Tonsetzerverband einen Abbruch zu 40 % für das Mitglied erzielt. Es sei, so sagte Herr Rehbock weiter, eine große Ungerechtigkeit, daß dieser Verband mit 5000 Mitgliedern nur 5 % mehr zu zahlen habe als der Deutsche Sängerbund mit über einer Million und der Rheinische Sängerbund mit seinen mehr als 30000 Mitgliedern. Man werde nicht eher ruhen, als bis diese Ungerechtigkeit beseitigt sei. Die nötigen Schritte seien auch sofort eingeleitet worden. Es schweben bereits Verhandlungen über eine Revision des Vertrages und über eine Ermäßigung der Gebühren noch in diesem Jahre.

In großen Zügen berichtete dann Herr Rehbock über die jüngste Tagung des Hauptauschusses des Deutschen Sängerbundes in Frankfurt a. M., wo vor allem

das Deutsche Sängerbundesfest 1932

besprochen worden war. Die er mitteilte, soll das Fest ausgebaut werden mit einem Kostenaufwand von 600000 Mark, der sich zusammenfassen aus dem Festbeitrag, dem Gewinn aus dem Konsumartenverkauf und dem Erlös aus dem Wirtschaftsbetrieb. Die Unkosten sind aber so zerlegt, daß ein Ausfall sofort abgedeckt werden kann, wenn an einer Stelle ein Ausfall entstehen sollte.

Westdeutscher Chorverband

wies Direktor Krüger-Wuppertal darauf hin, daß die Wirtschaften gegen die Neugründung hauptsächlich dadurch erzeugt worden sei, daß einzelne dem Verbande angehörende Vereine in Zeitungsberichten mit unwahren Behauptungen gearbeitet hätten, gegen die der Sängerbund ankämpfen müsse. An den anwesenden Vertretern des Verbandes richtete er die Bitte, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß derartige fernerhin unterbleibe, damit das auf der jetzigen Tagung angebahnte gute Verhältnis nicht wieder getrübt werde.

Ein Vertreter Ronsdorfs forderte ein Vorgehen gegen die den Gelangerechten aufgebundenen

Stempelsteuern.

Ihm wurde vom Vorsitzenden erwidert, daß das eine Aufgabe der Bezirksgruppen sei. Um so mehr sei es seine Aufgabe, die von 6000 Mark an in Betracht

Mit Rücksicht darauf, daß der große Fehlbetrag des Rheinischen Sängerbundesfestes in Barmen hauptsächlich dadurch entstanden ist, daß angemeldete Sänger später dem Fest ferngeblieben sind, regte Krüger-Wuppertal an,

durch eine auf fünf Jahre verteilte Umlage einen Fonds zur finanziellen Sicherung des Bundesfestes

zu schaffen. Dann werde kein Fehlbetrag mehr entstehen. Der Vorsitzende sagte Berücksichtigung des Vorschlages zu.

Der Vertreter des Westdeutschen Chorverbandes, A. K. K. K., hob im Anschluß an den Punkt für die Begründung und die freundliche Beurteilung des Chorverbandes hervor, daß man den Westdeutschen Chorverband nicht als eine Kampfororganisation betrachten dürfe. Wenn der Sängerbund und er auch getrennt marschieren, so wollten sie doch vereint schlagen zum Wohle des deutschen Liedes und des deutschen Männergesanges.

200000 RM. verspekuliert

Kommis, Kassierer, Prokurist und Direktor wollten auf Scheinkonto Geld verdienen Die eigenartigen Vorkommnisse bei der Niederrheinischen Bank in Bielefeld

W. Bielefeld, 28. Februar 1931

Im Jahre 1928 wurde bekannt, daß bei der Niederrheinischen Bank A. G. in Bielefeld recht tolle Zustände geherrscht haben müssen. Gerüchte über gewagte Spekulationen und sonstige höchst eigenartige Vorkommnisse schwirren umher. Man war damals geneigt, diese Gerüchte auf ein Minimum zurückzuführen, worin man sich allerdings getäuscht hatte. Denn die Gerichtsverhandlung, die jetzt zwei Jahre nach der Aufdeckung der Vorfälle stattfindet, enthüllt Zustände, wie man sie niemals in einem Bankgeschäft erwartet hätte. Zunächst: Geld lag lose auf den Tischen umher. Das ergab, leicht erklärlich (woburd, das blieb dahingestellt), Fehlbeträge, die dann tragend abgeschrieben wurden. Am größten beleuchtete die ganze Sachlage die Aussage eines Zeugen, der klipp und klar erklärte:

„Dem jungen Mann und dem Bankboten an bis zum Direktor spekulierten alle.“

Und da sie das Geld für die Spekulationen nicht besaßen, spekulierten sie mit fremdem Gelde auf Grund von Scheinkonten.

Dem Geld am nächsten lag der Kassierer Joseph Otto, der sich ein laufendes Konto angelegt hatte, das aber bereits im Jahre 1925 mit 200 RM. und im Jahre 1928 mit rund 3000 RM. überzogen war. Um die Sache bei der Bilanz in Ordnung zu bringen, wurden von Kundenkontos entsprechende Beträge abgeschrieben, so daß die Rechnung bilanziell richtig kam.

Ingeklagt ist die Bank durch festgesetzte Spekulationen des Kassierers um über 60000 RM. geschädigt.

G. legte sich ebenfalls ein Effektenkonto auf den Namen seines Vaters an. Es wurde drauslos spekuliert, so daß

die Bank an diesem Konto 25000 RM. verloren hat.

Der angeklagte Bankdirektor Hoffmann gab zunächst zu, daß Bilanzen „krifflig“ und „eindeutigen Vorgehens“ worden seien, um größere Aktivposten aufweisen zu können. Sein Spekulationskonto betriebe er auf seinen Namen. Dieses Konto wies in zwei Jahren einen Umlauf von 1,4 Millionen RM. auf. G. behauptete allerdings, daß es sich bei diesen Summen nicht immer um

Kinder auf brennendem Haus gerettet.

Wadere Tat eines Hofbesizers.

W. Bielefeld, 28. Februar. Eine mutige Tat vollbrachte gestern ein Hofbesitzer in Bielefeld. In einem kleinen Bauernhaus war ein Brand ausgebrochen, der erst bemerkt wurde, als er bereits einen großen Umfang angenommen hatte. Ein Nachbar rettete auf dem brennenden Haus unter eigener Lebensgefahr zwei kleine Kinder. Den Verlust, auch die Versicherungspolice in Sicherheit zu bringen, mußte er aufgeben. Der Mann trug bei seinem Rettungswerk Verletzungen davon.

Der Monheimer Rirmeswälder vor dem Reichsgericht.

Das Tänzchen bleibt sehr teuer.

Monheim, 28. Februar. Eine an sich recht harmlose Begebenheit beschäftigte jahrelang die Gerichte und wurde für die Verurteilten zu einer überaus kostspieligen Angelegenheit. Gelegenheit des Festes eines Rirmeswälders am Rirmesmonat war recht ausgiebig geacht und actant worden, und als der Polizeibeamte Feierabend gab, fanden sich noch einige Unentwente ein, die dem beherrschenden Verbot trotzten. Der Vater des Weibes brühte ein Auge zu und bewilligte schließlich noch eine Stunde. Als er nunmehr ernst machte, kam es zu erregten Austritten und zu Widerhandlungen. Die Folge war eine Anklage gegen einen Prokuristen und einen Schmiedemeister. In der ersten Instanz wurden beide zu je 100 RM. Geldstrafe verurteilt. Die eingelegte Berufung hatte nur insofern Erfolg, als der Schmiedemeister mit 50 RM. Geldstrafe davonkam. Der Prokurist legte Revision beim Reichsgericht ein, die jetzt verworfen wurde. Außer der Strafe hat er nun die recht erheblichen Kosten zu tragen. In der Tat: ein teurer Rirmesmonat-Wälder!

Wetterbericht.

Montag, den 2. März, 8 Uhr morgens.

Station	Wetter	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
Bonn	75.7	SW leicht	bedeckt	1
Darmstadt	75.3	WSW mäßig	stetig bedeckt	3
Frankfurt	74.9	NNW stark	stetig bedeckt	3
Köln	74.6	NW leicht	bedeckt	2
Münster	74.1	O leicht	bedeckt	2
Regensburg	73.7	—	—	—
Stuttgart	73.0	ONO leicht	stetig bedeckt	4
Wien	73.1	NW stark	bedeckt	4
Zürich	73.0	SW mäßig	bedeckt	4
Basel	72.5	NNW mäßig	bedeckt	3
Brüssel	69.9	NNW leicht	stetig bedeckt	8
Paris	70.2	S leicht	bedeckt	1
London	70.0	SW leicht	bedeckt	3
Amsterdam	70.0	W leicht	bedeckt	2
Oslo	70.0	ONO mäßig	bedeckt	1
Stockholm	70.0	WSW leicht	stetig bedeckt	1
Helsinki	70.0	W mäßig	bedeckt	4
Warschau	70.0	NO leicht	bedeckt	3
Prag	70.0	N leicht	stetig	1
Bratislava	70.0	N leicht	stetig	3
Budapest	70.0	NNW leicht	bedeckt	0
Belgrad	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Sofia	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Constantinopel	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Jerusalem	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Alexandria	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Kairo	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Bagdad	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Tiflis	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Batavia	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Samarang	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Sourabaya	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Manila	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Cebu	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Yokohama	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Kobe	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Osaka	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Kyoto	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Wien	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Stuttgart	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Frankfurt	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Köln	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Darmstadt	70.0	NNW leicht	bedeckt	1
Bonn	70.0	NNW leicht	bedeckt	1

*) Südrand der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Bielefeld.

Wetter	Wind	Wetter	Temp. d. Tag
74.0	SW leicht	bedeckt	1
73.5	WSW mäßig	stetig bedeckt	3
73.0	NNW stark	stetig bedeckt	3
72.5	NW leicht	bedeckt	2
72.0	O leicht	bedeckt	2
71.5	—	—	—
71.0	ONO leicht	stetig bedeckt	4
70.5	NW stark	bedeckt	4
70.0	SW mäßig	bedeckt	4
69.5	NNW mäßig	bedeckt	3
69.0	NNW leicht	stetig bedeckt	8
68.5	S leicht	bedeckt	1
68.0	SW leicht	bedeckt	3
67.5	W leicht	bedeckt	2
67.0	ONO mäßig	bedeckt	1
66.5	WSW leicht	stetig bedeckt	1
66.0	W mäßig	bedeckt	4
65.5	NO leicht	bedeckt	3
65.0	N leicht	stetig	1
64.5	N leicht	stetig	3
64.0	NNW leicht	bedeckt	0
63.5	NNW leicht	bedeckt	1
63.0	NNW leicht	bedeckt	1
62.5	NNW leicht	bedeckt	1
62.0	NNW leicht	bedeckt	1
61.5	NNW leicht	bedeckt	1
61.0	NNW leicht	bedeckt	1
60.5	NNW leicht	bedeckt	1
60.0	NNW leicht	bedeckt	1
59.5	NNW leicht	bedeckt	1
59.0	NNW leicht	bedeckt	1
58.5	NNW leicht	bedeckt	1
58.0	NNW leicht	bedeckt	1
57.5	NNW leicht	bedeckt	1
57.0	NNW leicht	bedeckt	1
56.5	NNW leicht	bedeckt	1
56.0	NNW leicht	bedeckt	1
55.5	NNW leicht	bedeckt	1
55.0	NNW leicht	bedeckt	1
54.5	NNW leicht	bedeckt	1
54.0	NNW leicht	bedeckt	1
53.5	NNW leicht	bedeckt	1
53.0	NNW leicht	bedeckt	1
52.5	NNW leicht	bedeckt	1
52.0	NNW leicht	bedeckt	1
51.5	NNW leicht	bedeckt	1
51.0	NNW leicht	bedeckt	1
50.5	NNW leicht	bedeckt	1
50.0	NNW leicht	bedeckt	1
49.5	NNW leicht	bedeckt	1
49.0	NNW leicht	bedeckt	1
48.5	NNW leicht	bedeckt	1
48.0	NNW leicht	bedeckt	1
47.5	NNW leicht	bedeckt	1
47.0	NNW leicht	bedeckt	1
46.5	NNW leicht	bedeckt	1
46.0	NNW leicht	bedeckt	1
45.5	NNW leicht	bedeckt	1
45.0	NNW leicht	bedeckt	1
44.5	NNW leicht	bedeckt	1
44.0	NNW leicht	bedeckt	1
43.5	NNW leicht	bedeckt	1
43.0	NNW leicht	bedeckt	1
42.5	NNW leicht	bedeckt	1
42.0	NNW leicht	bedeckt	1
41.5	NNW leicht	bedeckt	1
41.0	NNW leicht	bedeckt	1
40.5	NNW leicht	bedeckt	1
40.0	NNW leicht	bedeckt	1
39.5	NNW leicht	bedeckt	1
39.0	NNW leicht	bedeckt	1
38.5	NNW leicht	bedeckt	1
38.0	NNW leicht	bedeckt	1
37.5	NNW leicht	bedeckt	1
37.0	NNW leicht	bedeckt	1
36.5	NNW leicht	bedeckt	1
36.0	NNW leicht	bedeckt	1
35.5	NNW leicht	bedeckt	1
35.0	NNW leicht	bedeckt	1
34.5	NNW leicht	bedeckt	1
34.0	NNW leicht	bedeckt	1
33.5	NNW leicht	bedeckt	1
33.0	NNW leicht	bedeckt	1
32.5	NNW leicht	bedeckt	1
32.0	NNW leicht	bedeckt	1
31.5	NNW leicht	bedeckt	1
31.0	NNW leicht	bedeckt	1
30.5	NNW leicht	bedeckt	1
30.0	NNW leicht	bedeckt	1
29.5	NNW leicht	bedeckt	1
29.0	NNW leicht	bedeckt	1
28.5	NNW leicht	bedeckt	1
28.0	NNW leicht	bedeckt	1
27.5	NNW leicht	bedeckt	1
27.0	NNW leicht	bedeckt	1
26.5	NNW leicht	bedeckt	1
26.0	NNW leicht	bedeckt	1
25.5	NNW leicht	bedeckt	1
25.0	NNW leicht	bedeckt	1
24.5	NNW leicht	bedeckt	1
24.0	NNW leicht	bedeckt	1
23.5	NNW leicht	bedeckt	1
23.0	NNW leicht	bedeckt	1
22.5	NNW leicht	bedeckt	1
22.0	NNW leicht	bedeckt	1
21.5	NNW leicht	bedeckt	1
21.0	NNW leicht	bedeckt	1
20.5	NNW leicht	bedeckt	1
20.0	NNW leicht	bedeckt	1
19.5	NNW leicht	bedeckt	1
19.0	NNW leicht	bedeckt	1
18.5	NNW leicht	bedeckt	1
18.0	NNW leicht	bedeckt	1
17.5	NNW leicht	bedeckt	1
17.0	NNW leicht	bedeckt	1
16.5	NNW leicht	bedeckt	1
16.0	NNW leicht	bedeckt	1
15.5	NNW leicht	bedeckt	1
15.0	NNW leicht	bedeckt	1
14.5	NNW leicht	bedeckt	1
14.0	NNW leicht	bedeckt	1
13.5	NNW leicht	bedeckt	1
13.0	NNW leicht	bedeckt	1
12.5	NNW leicht	bedeckt	1
12.0	NNW leicht	bedeckt	1
11.5	NNW leicht	bedeckt	1
11.0	NNW leicht	bedeckt	1
10.5	NNW leicht	bedeckt	1
10.0	NNW leicht	bedeckt	1
9.5	NNW leicht	bedeckt	1
9.0	NNW leicht	bedeckt	1
8.5	NNW leicht	bedeckt	1
8.0	NNW leicht	bedeckt	1
7.5	NNW leicht	bedeckt	1
7.0	NNW leicht	bedeckt	1
6.5	NNW leicht	bedeckt	1
6.0	NNW leicht	bedeckt	1
5.5	NNW leicht	bedeckt	1
5.0	NNW leicht	bedeckt	1
4.5	NNW leicht	bedeckt	1
4.0	NNW leicht	bedeckt	1
3.5	NNW leicht	bedeckt	1
3.0	NNW leicht	bedeckt	1
2.5	NNW leicht	bedeckt	1
2.0	NNW leicht	bedeckt	1
1.5	NNW leicht	bedeckt	1
1.0	NNW leicht	bedeckt	1
0.5	NNW leicht	bedeckt	1
0.0	NNW leicht	bedeckt	1

Wetterausblick für Dienstag:

Nach-falter, meist klarer Nacht, zunehmende Bewölkung, tagüber Temperaturen über Null. Später Regen wahrscheinlich.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung:

Meist wollos. Temperaturen nur nachts wenig unter Null.

1. Bei Grippe sofort v. Apoth.

Rheuma, Gicht, Taubheit!

Auffallend schnelle Besserung! Nur 1 M. Drog. u. Ap.

Frau Ugrons F. Lhemann Abenteuerroman von Ludwig Wolff

(1. Fortsetzung.)

Seine Briefe? Nein — die waren nicht er. Seine breiten Schultern waren nicht darin, und der Duft nach englischem Tabak auch nicht, und das leise, spöttische Lachen und die heimliche freundliche Fronte in seinen Augen —

Und die Antwort war nicht darin — die Antwort auf alles. Da mußte man schon warten, bis es klingelte. Und der arme kleine Georg wartete mit; und vielleicht mit nicht viel mehr Aussicht.

Er war noch sehr jung — ja —, aber er sah gut aus. Er war ein prächtiger Charakter: nie langweilig, weil er zur richtigen Zeit schweigen konnte. Er war reich und gut ansehnlich. Kurz, er hatte alle Eigenschaften, um eine Frau glücklich zu machen, nicht?

Der gute kleine Georg! Was für eine Dut er auf Ugron hatte! Wie ein Vase gegen den Drachen, der die Prinzessin bewacht. Aber das tat der Drache gar nicht. Leider...

Wie es regnete — schon den ganzen Tag! Es hatte eigentlich etwas Bedägliches, das anstehende: die Menschen gingen nicht so selbstgefällig wie bei schönem Wetter; im Regen ist man nicht die Hauptsache.

Vielleicht war das das richtige Wetter für... vielleicht war es bei diesem Wetter, daß —

Freud klingelte es. Freud schrie auf, als sie die tiefe Stimme im Wohnzimmer ein paar unendliche Worte sagen hörte. Sie war blaß wie der Tod. Ihre Hände flatterten. Die Wünsche, Gedanken, Sehnsüchte von vier Jahren strömten über ihr aufkommen.

Es war unglaublich — es war unglaublich — nein, es konnte ja nur so kommen, daß er kam, während sie an ihn gedacht hatte! Doch er nicht schwebte, telegraphierte, anrief — daß er einfach kam! Wie hatte sie es sich anders vorgestellt. Dieses Tages ist er da! Tausendmal hatte sie diesen Tag gesprochen.

Dann kamen die Schritte, dann flog die Tür auf, und man mußte im ersten Augenblick töricht und albern lachen, weil er wirklich die Tür hinter sich geschlossen!

Aber dann verfiel ihr Lachen jäh, als sie sein Gesicht sah.

Wer er das? Wieder Gott im Himmel — vier Jahre — war er das —? Mit dem Braun an den Schläfen und dem Kältenfranz um die Augen und dem harten Zug um den Mund —? Eine ganze tödliche Sekunde lang zögerte sie.

„Fris —“, sagte er. Sie starrte zu ihm hin. Große feste Hände drückten ihr Haar. „Endlich!“ sagte sie mit überausender Stimme. „Endlich! Bitte, sprich

nicht — sprich nicht —!“ Und nach einer Weile: „Ich weiß nicht, was ich sagen soll, lieber —“

Sie hatte so viel sagen wollen. In all den Jahren; sie hatte immer so genau gewußt, was sie sagen wollte. Es war nichts mehr davon da. Es war weg, zu Ende. Fertig.

Ugron lachte. Kurz und eigentlich gar nicht verlegen. Er machte sich leicht los und sah sich um. „Alles noch wie früher“, heißt er fest. „Du erlaubst?“ Er trat an das Fenster und ließ die grünen Jalousien herabfallen.

„Aber, lieber —!“ „Ich habe Zweifel nicht gern“, erklärte er. „Hast du die Zeitungen von heute, Fris?“

„Zeitungen?“ „Ja ja, Zeitungen“, wiederholte er, ein klein wenig ungeduldig.

„Ich will gleich nachsehen lassen“, sagte sie töricht.

Sie klingelte, aber das Mädchen erklärte, es sei keine da; die letzte sei von vorgestern.

„Dann besorgen Sie ein paar!“ erklärte Ugron, und Gertrud zog sich verblüfft zurück. „Ich lese Zeitungen sehr selten“, entschuldigte sich Fris.

„Wie? Ich so — ja! Es macht nichts, Fris.“ Er war ganz in Gedanken. Nun ging er auch noch ins Nebenzimmer, um die Jalousien herabzulassen.

Was ich jetzt sage, kann nur albern sein, dachte sie. Warum macht er es mir so schwer? „Sag mal, Kind: Willst du mich eigentlich verheiraten lassen?“ fragte Ugron. „Ich habe, seit ich von Bord bin, noch nichts gegessen.“

„Du Armer! Gertrud wird gleich —“ „Die holt Zeitungen! Da werde ich lieber selbst —“ Er ging durch die Wohnung, mit seinen alten, immer etwas an lauten Tritten, die im Korridor laut hallten.

Eigentlich — hina ein Gedanke in Fris Ugrons Kopf — an eigentlich... Aber mehr erlaubte sie dem Gedanken nicht als dies erste Wort.

Sie ging hinter Ugron her und traf ihn im Begriffe, sich eine zweifelhafte Scheibe Brot abzuscheiden, die er mit Butter bestrich. „Eißen Schinken oder so was da? Oh — ja — da ist ja was!“

Seine Augen huschten ruflos umher. Jetzt schien ihm plötzlich das Schloß an der Hintertür zu interessieren. Kauend trat er näher heran, prüfte es und überlegte dabei.

„Du hast dich sicher darauf gefreut, dieses Schloß wiederzusehen!“ konnte sich Fris nicht enthalten zu sagen.

Er sah sie verblüfft an und lachte, diesmal doch ein wenig verlegen. „Wir müssen morgen

ein anderes anbringen!“ meinte er. „Das Ding hängt nicht. Wie — wie ist es dir ergangen, Kind?“

„Ganz gut — danke.“ Ihre Stimme wollte nicht recht hervor.

„So — so? Ja — du siehst gut aus — sehr gut!“ Sie antwortete nicht.

Gertrud kam mit den Zeitungen. „Geben Sie her!“ Er begann im Stehen zu lesen oder vielmehr zu blättern. Sein Gesicht zeigte leise Enttäuschung. „Es steht nichts drin!“

Er warf die Blätter achlos beiseite und schien über irgend etwas angestrengt nachzudenken.

Fris gab sich Mühe. Es war erschütternd anzusehen, wie sie sich Mühe gab, all die Stimmen zu bändigen, die in ihr aufzuzucken.

„Warum bist du so sonderbar, lieber?“ „Sonderbar? Ich? Nicht, daß ich müde!“

„Ja — weilt du — hm... Ich — habe eine böse Zeit hinter mir. Ja. Du mußt mir das zugute halten!“

Eine Welle brennenden Mitleids floss über sie hin. Was mußte er wirklich erlebt haben, um — um so zu sein —! Es war töricht, einen Menschen einfach genau so finden zu wollen, wie er einmal gewesen war.

Wenn man sich nach vier Jahren wiederseht, liegt diese Zeit zwischen uns, nicht hinter uns. Man mußte die Brücke finden, den Weg.

Aber in diese Verteilung hinein hämmerten unablässig die Erinnerungen, die Enttäuschung, die unerfüllte Sehnsucht.

Sie sahen zu Abend an den gleichen Plätzen wie einst. Fris hatte all die kleinen Dinge besorgen lassen, die er liebte. Er sah sie, die Augen auf dem Teller, völlig in Gedanken verfunken.

Irgend etwas lastete dumpf über dem kleinen Raum, unaufhörlich und beinahe unhörlich. Er hatte auch schlechtere Momente bekommen, dachte sie, während sie ihm zusah. Seine Finger zerprelten kleine Stücke Brot. Schoben sie hin und her. Er trank drei, vier Gläser Burgunder.

Es war ein schwerer Wein: er färbte seine Stirn und ein wenig auch den Rand seiner Augen. Er ist viel älter geworden, dachte sie gequält.

Es wurde kaum gesprochen. Nach Tisch trat er ans Fenster, öffnete den Spalt einer Jalousie, sah auf die Straße. Es war, als wollte er ihren Blick vermeiden.

Was ist nur mit mir, dachte sie in aufkeimender Angst. Es schien unmöglich, aufzustehen; ihre Füße waren Blei. Sie sah am Tisch vor halbgeleerten Gläsern und Tellern.

Gertrud war ein, zweimal in der Tür erschienen; sie getraute sich nicht, abzuräumen. Ugron stand mit dem Rücken zu ihr. „Ist das Zimmer gerichtet?“ fragte er, so plötzlich, daß sie zusammenzuckte.

Ihr Herz schlug plötzlich doppelt so schnell. „Dein altes Zimmer?“ Natürlich! „Ich erwarte dich dann — sagen wir: in zwanzig Minuten!“ sagte er. „Ich muß noch auspacken.“

Die zu lauten Tritte. Die offengelassene Tür... „Gnädige Frau —“

„Gnädige Frau — soll ich —“

„Was wollen Sie denn, Gertrud?“

„Verzeihen, gnädige Frau —!“

Fris sprang auf. Sie fiel an dem erschrockenen Mädchen vorbei. Die Tür flog zu.

Ugron packte aus. Er wußte dabei unablässig leise vor sich hin. Niedersehen. Wahrscheinlich ein bißchen fremdartig, ein bißchen melancholisch.

Die beiden Koffer waren im Sandumdrehen leer. Er legte sich ein Pajama zurecht und zog sich aus. Den Inhalt seiner Taschen baute er auf dem Nachttisch auf: Geld, Uhr, die Krawattennadel, die lächerlich kurze Pfeife, den Beutel mit Tabak. Einen Browning — ein ziemlich kleines, beinahe sterbliches mattgraues Ding.

Er betrachtete ihn lange und nachdrücklich. Es war nicht seine Waffe. Die lag längst ausgepackt in der Schublade. Das hier war ein ganz neues Modell. Um Gedächtnis geladen.

Komische Dinge, sehr komische Dinge, die so passieren! Man kommt in Bremen an mit dem typischen Gefühl, das so ziemlich jeder hat, der längere Zeit in den Tropen gelebt hat — mit dem seltsamen Ritzern im Blut, der seltsamen Beklemmung: Etwas kommt, etwas lauert... In Bremen, in dieser geradlinigen, braven Stadt!

Was für ein Unfuss! Aber erst kommen die Nerven, dann der Verstand. Also paßt man auf. Im Hafen wird gebaut: Kolonnen, Stapel, Vorklässe. Kommt so ein kleiner, fixer Kerl, bißchen angeekelt, will Feuer haben, und man kann ihm gerade noch schnell das Ding wegnehmen, bevor er abdrückt.

Blitzschnell sucht er weg, awischen die Verschläge; mit einemmal gar nicht mehr angeekelt, wie? Leucht unter in Herden von Arbeitern, ist unauffindbar.

Bearbeitung in der Seimat, hm. Na ja. Schnelle Arbeit — sehr schnelle Arbeit.

Ein Schalldämpfer ist auch dran — nettes Ding!

So. Alles fertig. Ugron hob den Kopf. Ein Geräusch — wie von einer aufstehenden Tür.

Er horchte noch eine Weile. Nichts rührt sich mehr.

Do blies Fris eigentlich? „Ja — was mußte sie — hm.“

Er begann wieder zu pfeifen. Ein bißchen fremdartig, ein bißchen melancholisch. In einer harten Verlegenheit vor sich selbst redete er die Arme und ließ sie auf die Schenkel fallen.

Fris! — Jetzt konnte sie aber wirklich... Er öffnete die Tür. „Fris!“

Keine Antwort.

„Fris!“

Gertrud erschien. „Wo ist meine Frau?“

Das Mädchen stand da, keif, ungelent und mit unverkennbar feindseligem Ausdruck. „Die gnädige Frau ist soeben weggegangen.“

Ugron starrte. „Weggegangen — jetzt?“ Und wollte fragen: „Wohin denn?“, als er endlich begriff...

Es durchdrönte ihn liegend heiß. Er machte eine unwillkürliche hektische Bewegung nach der Tür hin.

(Fortsetzung folgt.)

Schürzen u. Hausmäntel

Unentbehrlich für die Hausfrau! Und jetzt, wo der große Oster-Hausputz vor der Türe steht, kommen Ihnen diese billigen Angebote sicher wie gerufen. Probieren Sie selbst, wie kleidsam alle diese Schürzen sind.

TIETZ

ELBERFELD und BARMEN

Tisch Nr. 40 Damenschürzen

Indanthren, Siamosen und Salin

0.95

Tisch Nr. 41 Damenschürzen

Indanthren und Salin, voll groß

1.95

Tisch Nr. 41 Hausmäntel

Zellr, mit buntem Kragen und Aufschlägen, bis Größe 50

1.95

Tisch Nr. 42 Hausmäntel

aus gutem Indanthren-Stoff, mit bunl. Besatz, amerik. Form

2.95

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 51 — 1931

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 2. März

Leipziger Frühjahrsmesse 1931

Rückgang der Inland-, Steigerung der Auslandssteller.
100 000 Besucher am ersten Tag. — Es wird vorsichtig disponiert. —
Zollschutz in den verschiedenen Staaten hemmt Abschlüsse.

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters.

Leipzig steht wieder im Zeichen der Messe. Bekannt unter dem Zeichen MM. Ausgestellt haben 9017 Firmen gegenüber 9340 im Vorjahre. Trotz dem glänzenden äußeren Rahmen scheint der Messe-Erfolg nicht allenthalben den Erwartungen zu entsprechen. Gewiß, an Einkaufszuspruch vom In- und Auslande fehlt es nicht, dagegen an prominenten Postenkäufern. Das gilt namentlich von der amerikanischen Einkäuferkraft; deren Einkäuferkonzerne sind wohl vertreten, aber nicht in dem Maße wie sonst, und ihre Einkäufer legen sich, soweit dies am ersten Messtage zu erkennen war, bei ihren Dispositionen größere Reserve auf.

Was die Inlandkundschaft anlangt, so sind die Erwartungen auf deren Bedarf nicht sonderlich günstig. Von der Warenhauskundschaft erwartet man ein stärkeres Eingreifen in das Geschäft, doch wird von dieser Seite, von Ausnahmen abgesehen, ziemlich vorsichtig disponiert. Die übrige Kundschaft des Einzelhandels, die zahlenmäßig gut vertreten ist, zeigt wohl Kaufwillen, zögert aber doch mit der Eindeckung auf breiterer Basis, wohl in der Hauptsache aus geldlichen Gründen. Obwohl die Frage des Preisabbaues auf der Messe bereits praktisch verwirklicht ist, indem die Aussteller ziemlich scharf kalkuliert haben, wird doch vielfach versucht, die Preise weiter zu drücken. Manches Geschäft kommt deshalb auch nur zustande, wenn weitere Konzessionen, namentlich auch in den Zahlungsbedingungen, zugestanden werden. Die Messe selbst läßt sich am besten als „Messe der gesenkten Preise“ charakterisieren. Eine Fülle von Neuheiten in fast allen Branchen animiert zur Bestellung.

Bemerkenswert ist die zunehmende Beteiligung des Auslandes als Aussteller der Leipziger Messeschau. Diesmal sind es 23 Staaten, die mit ihren Produkten bzw. Industrie-Erzeugnissen in Wettbewerb stehen. Neu hinzugekommen sind die Kollektivausstellungen von Norwegen und Finnland. Es ist charakteristisch, daß auch die Kleinststaaten mit noch wenig entwickelten Industrien sich mehr und mehr der Leipziger Messe zum Zwecke der Steigerung ihres Exports bedienen. Die verzerrte ausländische Konkurrenz auf der Leipziger Messe ist keineswegs abzulehnen, im Gegenteil, sie kann bis zu einem gewissen Grade auch befruchtend wirken. Die Prüfung der Messeschau fällt dabei durchaus zugunsten des deutschen Gewerbetreibenden aus. Selbst das Ausland anerkennt die gebotenen Leistungen, insbesondere die Anpassung an die Weltmarktbedürfnisse, sowohl hinsichtlich der Beschaffenheit als der Preislage. Die Absatzmöglichkeiten der deutschen Erzeugnisse wären sicher noch viel größer, wenn nicht der Zollschutz der verschiedenen Staaten eine Hemmung bedeutete. Gedacht sei nur an den Zollschutz der Union, durch den insbesondere die Einfuhr deutscher Erzeugnisse, wenn auch nicht verhindert, so doch ungemein erschwert wird.

Was den ersten Messtag, dessen Besucherzahl auf über 100 000 geschätzt wird, im einzelnen anlangt, so hat er zwar guten Besuch gebracht, doch fehlt dem Geschäft noch der rechte Impuls. Ein Teil der Fremden sucht sich zunächst zu informieren, um erst nach gewonnenem Überblick ihre Einkaufsdispositionen zu treffen. Verhältnismäßig gut war das Geschäft am Messesonntag in der Schallplattenindustrie, der Reklameabteilung, zum Teil auch der Textilmesse. Dagegen entwickelt sich das Geschäft in den übrigen Branchen ziemlich zögernd. Auch auf der Technischen Messe ist vom eigentlichen Geschäft noch nicht allzu viel zu spüren, trotz der Anwesenheit zahlreicher Interessenten. Wenn man nach dem ersten Messtage ein Urteil fällen wollte, so könnte dies nur dahin lauten, daß die nicht allzu hoch geschraubten Erwartungen erfüllt werden. Eine „große Messe“ ist aber kaum zu erwarten.

Charakteristisch für die Einstellung des Auslandes zur diesmaligen Messe sind folgende Interviews von Messe-Einkäufern: Der Leiter einer englischen Einkaufsgruppe bezeichnete die Geschäftslage in England als zwar nicht rosig, doch könne man immerhin von einem mittelmäßigen Geschäft sprechen. Für deutsche Waren liege nach wie vor reges Interesse vor, besonders für Neuheiten aller Art, speziell Haushaltsgegenstände. Artikel für die Straßenhändler, elektrotechnische Artikel, Gummiwaren usw. Teilweise hätte die Regierung die Zölle auf verschiedene Artikel wieder aufgehoben, und man hoffe, daß sich dadurch das Geschäft weiter beleben werde. Auch zur diesjährigen Frühjahrsmesse sei eine größere Anzahl englischer Interessenten erschienen, und man glaube, neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen und alte zu vergrößern. Die Beziehungen zu Deutschland seien wieder die denkbar besten. Eine Haßpolitik bestehe nicht mehr, und man hoffe auf dem bisher gegangenen Wege weiterschreiten zu können. Von norwegischer Seite hören wir, daß etwa 350 bis 400 Kaufleute aus Norwegen zur Messe kommen, hauptsächlich Inter-

essanten für Porzellan, Glas, Kunstgegenstände, Kurzwaren, Reklamartikel und Spielzeug. Bei den norwegischen Besuchern besteht, wie versichert wird, auch in gewissem Grade Kauflust schon deshalb, weil das geschäftliche Leben in Norwegen in letzter Zeit Anzeichen einer Besserung aufwies. Die Norweger kaufen sehr gern deutsche Erzeugnisse, weil sie in Qualität und Ausführung sich den norwegischen Marktbedürfnissen gut anpassen. Bezeichnend für das Interesse der norwegischen Kundschaft für deutsche Erzeugnisse ist, daß Bestellungen im Gange sind, die jetzigen Zollsätze, beispielsweise für Spielwaren (6 Kronen je kg) herabzusetzen. Auch besteht bei einem Teil der norwegischen Besucher die Absicht, Maschinenbestellungen auf der Messe zu erteilen. Durch die erstmalig veranstaltete Kollektivausstellung norwegischer Produkte bzw. Industrieerzeugnisse rechnen die Veranstalter andererseits mit der Herabnahme von Aufträgen bzw. Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen.

Der Repräsentant der Einkaufsvereinigung amerikanischer Kaufhäuser äußerte sich folgendermaßen: Die allgemeine Geschäftslage wird sehr pessimistisch beurteilt. Nur ganz wenige Einkäufer seien wegen der hohen Spesen nach Europa gekommen, da das Geschäft in Amerika selbst ganz daniederliegt. Nur um nicht die Fühlung zu verlieren, hätten sich einige Einkäufer entschlossen, nach Leipzig zu kommen. Großes Interesse besteht nach wie vor in Haushaltsartikeln und speziell in Spielwaren, besonders natürlich für Neuheiten. Die deutschen Waren seien aber infolge der hohen Spesen kaum noch konkurrenzfähig. Dasselbe trifft auch für Porzellan zu, das aber wegen der guten Ausführung und geschmackvollen Dekore noch gern gekauft werde. Man blickt auch in Amerika mit großer Sorge in die Zukunft, da die Arbeitslosigkeit noch nicht überwunden sei. Die Einkäufer legen sich infolgedessen allergrößte Reserve bei Ertelung von Aufträgen auf. Was die politische Lage gegenüber Deutschland anbelangt, so wurde uns mitgeteilt, daß keinerlei Mißverständnisse infolge des Weltkrieges mehr bestünden.



Teilansicht vom Gelände der Leipziger Technischen Messe; im Vordergrund neuartige Straßenreinigungsmaschinen.

H.-V. der Leipziger Textilmessehäuser A.-G.

Der in der ordentlichen Hauptversammlung vorgewählte Geschäftsbericht der Leipziger Textil-Messehäuser A.-G. klagt darüber, daß infolge des wirtschaftlichen Tiefstandes, der sich in der Textilindustrie besonders fühlbar gemacht hat, große Schwierigkeiten bestünden, die durch das Erliegen auch angesehener Betriebe entstanden Lücken bei der Textilmesse aufzufüllen. Das Gros der Textilaussteller habe jedoch an der Leipziger Textilmesse festgehalten dank dem Propagandawert der Messe bei der internationalen Einflußkraft. Die Versammlung erledigte die Regularien für 1930 und beschloß die Verteilung von wieder 8 Prozent Dividende. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist Ministerialdirektor Florj. Lehmann, gewählt wurde Geheimer Finanzrat Dr. Lehmann.

36 Mill. Lsg. Umsatz der englischen Industriemesse.

Der Umsatz bei der englischen Industriemesse wird von der englischen Presse jetzt mit mindestens 36 Mill. Lsg. angegeben, was einen erneuten Rekord darstellen würde. Die Messe wurde von 167 052 einheimischen und 4866 ausländischen Käufern besucht.

Die Bereinigung der Grundbücher. Wichtige Vorschriften

für alle Gläubiger von Aufwertungshypotheken.

Seit dem Inkrafttreten des Aufwertungsgesetzes sind bereits über fünf Jahre vergangen. Trotzdem haben noch nicht alle Gläubiger von Aufwertungshypotheken darauf hingewirkt, daß auch die Aufwertungsbeträge ihrer Hypotheken in das Grundbuch eingetragen wurden. Die Eintragung der Aufwertungsbeträge erfolgt in allen Fällen nur auf besonderen Antrag, der an das zuständige Grundbuchamt zu richten ist. Auch in den Fällen, in denen Aufwertungsansprüche bei der Aufwertungsgeldstelle angemeldet worden sind, erfolgt die Eintragung der Aufwertung nur auf besonderen Antrag beim Grundbuchamt. Das Gesetz über die Bereinigung des Grundbuchs vom 18. Juli 1929 sieht vor, daß alle Papiermarkhypotheken erlöschen, wenn nicht bis zum 31. März 1931 die Eintragung der Aufwertung bei dem zuständigen Grundbuchamt beantragt worden ist. Es ist daher die Pflicht aller Gläubiger von Aufwertungshypotheken, zu prüfen, ob die Aufwertung ihrer Hypotheken im Grundbuch eingetragen ist oder sonst die erforderlichen Anträge spätestens bis zum 31. März 1931 zu stellen.

Nur kurze Belebung des Aluminiumgeschäfts.

Nach dem geschäftstillen Januar nahm das Aluminiumgeschäft im Februar wieder den gleichen Umfang wie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres an. Nachdem der zwischen der Schweizer Aluminiumindustrie und den deutschen Aluminiumwalzwerken entstandene Preiskampf Anfang des Monats beigelegt wurde und sich der größte Teil der Aluminiumabzeugverbraucher für längere Zeit eingedeckt hat, ließen die Aluminiumabzeugkäufer wieder nach. Von den Auslandsmärkten ist nichts Besonderes zu sagen.

Leicht anziehender Großhandelsindex.

Der auf den 25. Februar berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts hat mit 114,2 gegenüber der Vorwoche (114,0) um 0,2 v. H. angezogen. Dies ist hauptsächlich auf Preissteigerungen für Getreide, Futtermittel, Nichteisenmetalle und Textilrohstoffe zurückzuführen. Die Indexzahlen der Hauptgruppen lauten: für Agrarstoffe 106,3 (plus 0,4), Kolonialwaren 99,8 (plus 0,3), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 106,7 (plus 0,3) und industrielle Fertigwaren 139,3 (minus 0,3).

Umrechnungs- und Abrechnungskurs der Reichsbank.

Umrechnungskurs der Reichsbank für den Giroverkehr nach Rußland: 100 Rubel gleich 216,95 Reichsmark.

Kurs der Reichsbank für die Abrechnung von Wechseln, Schecks und Auszahlungen auf Britisch-Indien: 100 Rupien gleich 7,406 Pfund Sterling, Niederländisch-Indien: Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Amsterdam-Rotterdam abzüglich 1/10 Prozent Disagio, Palästina (Palästina-Pfunde): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London Paris. Südafrikanische Union und Südwest-Afrika: Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London abzüglich 1/10 Prozent Disagio, Australien: Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London abzüglich 24 Prozent Disagio (Kurs für Sichtpapiere), Neuseeland: Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London abzüglich 10 Prozent Disagio (Kurs für Sichtpapiere).

Die Verlängerung des Rheinisch-Westfäl. Kohlsyndikats.

Die Bergwerksbesitzer an der Ruhr hatten am 27. Juni vorigen Jahres bekanntlich ein Kohlsyndikat mit der Laufdauer bis zum 31. März 1940 beschlossen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Verlängerung mit dem 31. März 1931 enden sollte, wenn bis zum 31. Dezember 1930 nicht eine anderweitige Regelung der Umlagefrage mit den Stimmen aller Mitglieder erzielt sei. Da diese Regelung der Umlagefrage bisher nicht zustande gekommen ist, ließ das Syndikat am 31. März d. J. ab. In einer Versammlung vom 21. Februar d. J. haben nun die Bergwerksbesitzer beschlossen, das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat über den 31. März 1931 hinaus fortzusetzen mit der Maßgabe, daß die Verlängerung mit dem 30. Juni 1931 enden soll, wenn nicht bis zum 31. Mai 1931 eine anderweitige Regelung der Umlagefrage mit den Stimmen aller Mitglieder erzielt wird. Diesen Vertrag haben sämtliche Bergwerksbesitzer der Ruhr mit Ausnahme der Deutschen Erdöl A.-G. und des Magdeburger Bergwerksvereins A.-G. unterzeichnet. Die beiden Verwaltungen sind durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers vom 28. Februar 1931 dem Syndikat zwangsweise beigelegt worden.

Der Schrotbedarf bleibt gering.

Die anhaltend schlechte Beschäftigung der Eisen erzeugenden Industrie läßt einen erhöhten Schrotbedarf nicht aufkommen. In der westdeutschen Eisenindustrie ist durch die neuerliche Stilllegung von Hütten, wie Duisburg-Möbberich, die Umdepositionen auf andere Werke nötig gemacht, eher eine Verringerung des Verbrauchs eingetreten. Die Abrufe der Werke sind nach wie vor sehr klein. Der Schrotgeschäft ruht fast vollkommen. Die westdeutschen Werke kaufen nur, wenn es ihnen gerade paßt, und auch dann immer nur geringe Mengen. Obwohl der Schrotbedarf durch ungenügenden Auftragsbestand der Eisenverarbeiter und durch verringerte Sammelhaftigkeit nicht unerheblich zurückgegangen ist, reicht das Angebot aus, um den beschränkten Bedarf zu decken. Der Einkauf des Großhandels wird allerdings durch eine mehr oder weniger starke Zurückhaltung der Schrotabgeber erschwert. Diese glauben, bei den jetzigen anormal niedrigen Preisen besser zu fahren, wenn sie abwarten, da man doch schließlich wieder mit ansehendem Bedarf rechnen kann. Ansichten hierfür sind allerdings zur Zeit noch nicht zu erkennen. Die Preislage ist unverändert schlecht; der Großhandels-Einkaufspreis liegt frei rheinisch-westfälisches Verbrauchswerk immer noch bei etwa 28 RM. je Tonne für Stahlschrott und 25-30 RM. für Hochofenschrott. In Mittel- und Ostdeutschland ist die Marktlage etwas günstiger als im Westen. Die Abrufe erfolgen hier dank der bestehenden Einkaufsorganisation im allgemeinen regelmäßiger, auch sind die Preise im Verhältnis besser. Im Osten haben die Anforderungen infolge vermehrter Beschäftigung einiger Werke durch Russenaufträge letzthin sogar etwas zugenommen.

Die Nachfrage nach Gußbruch hat sich nicht gehoben, da der Bedarf der Gießereien weiter klein ist. Die Preise haben sich im großen und ganzen auf der bisherigen Höhe gehalten.

Die Erdölinteressen der Burbach-Kaliwerke, A.-G.

Im Geschäftsbericht der Burbach-Kaliwerke, der bekanntlich wieder 12 Proz. Dividende zur Verteilung vorschlägt, wird mitgeteilt, daß sich der Gesamtabsatz des „Kalisyndikats“ von 14,01 auf 13,57 Mill. dz K20, ermäßigte. Das ist ein Minusabsatz von 446 505 dz K20, der sich im wesentlichen in den letzten Monaten 1930 herausbildete, und hauptsächlich auf die verschlechterte Lage der in- und ausländischen Landwirtschaft zurückzuführen ist. Der Absatz der Gesellschaft einschl. der Konzernwerke, an denen sie maßgeblich beteiligt ist, ging auf 2 509 759 (2 581 179) dz zurück. Auf Grund der beträchtlichen Oelzuflüsse wurde die Gesellschaft das Recht zur Nutzung und Gewinnung des Erdöls in den Kaligerechtsamen Vollenroda und Pöthen. Mit der Aufschließung des Oelvorkommens ist die Gesellschaft beschäftigt. Die zunehmende Bedeutung der deutschen Erdölproduktion hat den Konzern veranlaßt, sich an dem Erwerb einer dem Werk Vollenroda benachbarten Oelgerechtsame zu beteiligen. In der Gerechtsame des Werkes Wilhelmshafen-Oelburg ist eine weitere Oelbohrung im Betrieb. Endlich ist die Gesellschaft auch an der Niederbringung von Bohrungen im Hünigsen-Nienha-gener Gebiet beteiligt.

Die Gesamtbeteiligung des Konzerns am Absatz des Deutschen Kalisyndikats stellt sich zurzeit auf 167,9962 Tausendstel gegen 186,1235 Tausendstel zu Beginn des Berichtsjahres.

A.-G. für Verkehrswesen „haut ab“.

Im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Industrieanstalt A.-G. Feld u. Franke hat der Aufsichtsrat der A.-G. für Verkehrswesen beschlossen, seine sämtlichen Beteiligungen abzugeben. Die Aktien von Feld u. Franke sind den früheren Besitzern (Quartier-

12000 Menschen sahen zu

Fortuna Düsseldorf erfolgreich

Das erste Endspiel um die Bezirksmeisterschaft. Schwarz-Weiß Barmen mit 3:0 im Düsseldorf Stadion geschlagen. - FC. Schwelms letzter Punktgewinn. - Ein Kranz schöner Gesellschaftsspiele.

Das Ereignis dieses Sonntags im bergischen Fußball war das erste Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen Fortuna Düsseldorf und Schwarz-Weiß Barmen. Nachdem durch den abgelehnten Protest gegen Fortuna die Spielberechtigung des Spielers James Welfelsfrei gewonnen war und an der Gälligkeit des Spiels kein Zweifel mehr bestehen konnte, mußten alle anderen Spiele gegen dieses zurücktreten. Das Meisterschaftsspiel Ratingen-Bentisch, dem nun auch keine Bedeutung mehr innewohnte, war bereits vom Plan abgesetzt worden, und alles konzentrierte sich zum Düsseldorf Stadion, wo Fortuna die Interessen der Gruppe West erfolgreich gegen den berichtigten Meister vertrat und mit 3:0 (2:0) zu einem sicheren Siege kam. Am nächsten Sonntag ist nun in Barmen das Rückspiel, und den Düsseldorfern wird auf zu raten sein, ihren Gegner ja nicht zu unterschätzen. Einmal ist es ein großer Unterschied, ob man in Düsseldorf oder in Barmen spielt, zum zweiten aber wird am nächsten Sonntag der wieder gesunde Schloffer mitwirken, und das Schwarz-Weiß dadurch erheblich gewinnt, dürfte auf der Hand liegen. Fortuna hat somit im Rückspiel noch nicht gewonnen, trotz des eindrucksvollen Erfolges im Stadion.

Die übrigen Bezirksligaabereine im Bergischen hatten Privatspiele abgeschlossen. Die abermalige Begegnung der SpVgg. Barmen mit S.V. Elberfeld ergab wiederum einen Sieg Barmens, der allerdings mit 2:1 wesentlich knapper ausfiel als in den Punktspielen. S.V. Sondernborn schlug den Sport. 06 Reiderich mit 5:2, und mit dem gleichen Resultat gewann Germania Elberfeld gegen den S.V. Düren 03.

Wie der Kampf verlief.

Der Samstag ließ noch nicht viel Gutes erhoffen. Es regnete an diesem Tage ziemlich ausgiebig und das Argentinierfeld war ein lebender Beweis dafür, wie schwer Sonnenschein und gutes Wetter beim Fußballspiel zu entbehren sind. Aber es ging noch alles gut, der Sonntag begann freundlich und klar, die Sonne schien und der Besucher Regen schien für diesen Tag aus dem Vertikon gestrichen zu sein. Die Folgen zeigten sich am frühen Nachmittag in Gestalt von vollgepöppelten Straßenbahnen, Taxiz und anderen Verkehrs-

Ein unsere Leser!

Von vielen Besuchern des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist der Wunsch geäußert worden, daß wir die Bildberichterstattung über die sportlichen Ereignisse des Sonntags erweitern. Wir folgen dieser Anregung gern und werden von heute ab den umfangreichen Bericht der Montagsausgabe in noch größerem Maße als bisher durch Bilder von den wichtigsten lokalen Sportkämpfen anschaulich und interessant gestalten. Von den anderen bedeutenden Sportveranstaltungen veröffentlichen wir künftig in unserer Wochenschau photographische Aufnahmen auf zwei besonderen Seiten. Infolge dieser Erweiterung erübrigt sich das fernere Erscheinen unserer Westdeutschen Sportzeitung.



Kubica, der Torhüter der Schwarz-Weißen, muß sein ganzes Können zeigen. Fortunas Angriff wird abgewehrt.

behelfen, deren Richtung deutlich nach Norden wies.

Um 13 Uhr waren etwa 12000 fußball-interessierte Zuschauer im Stadion und raunten sich ihre mehr oder minder blattlosen Räumlichkeiten zu. Als Schiedsrichter erschien Herr Handt aus Remscheid und als Spieler stellten sich folgende 22 Akteure vor:

Fortuna: Pösch, Trautwein, Bornesfeld, James, Bender, Breuer, Albrecht, Reisinger, Hochgesang, Köhler, Kobierski, Lucan, Schröder, Böhmann I, Böhmann II, Treude, Steinborn, Brausen, Schürfeld, Kirischlepen, Pfeiffer.
Schwarz-Weiß: Kubica

12000 Zuschauer sind eine ganze Menge, und doch nicht genug für ein so großes Stadion, dessen Kurven weite Lücken aufwiesen. Immerhin fehlte es nicht an allen Menschen, die zu einem Entscheidungsspiel gehören, angefangen mit Trompeten und Autohupen, aufhörend mit kräftigen Stimmbändern. Der Platz schien in guter Verfassung und nur eine Stör: der Wind, der sich ziemlich heftig bemerkbar machte und manchmal Formen annahm, die das Wort „Sturm“ rechtfertigten.

Neunzig Minuten Fußball.

Ein Pfiff war ertönt und 22 Spieler hatten sich auf neunzig Minuten intensiver Beschäftigung mit einem Lederball eingerichtet. Der Kampf begann reichlich nervös, denn ohne diese Nervosität der Stürmer hätte ein halbes Duzend Tore fallen können. Der erste gefährliche Angriff stammte von Barmen. Lucan hatte eine schöne Kante heringegeben, aber Pösch wurde mit mehr Glück als

Tüchtigkeit von der Notwendigkeit befreit, den Ball aus dem Tor zu holen. Zweimal hatte Pösch Glück, das Barmen wußte in Führung ging, die größte Chance hatten die Gäste aber bei einer Vorlage Schröders, die Böhmann II nur anzutakten brauchte. Er tastete aber in der Lieberle nicht und so ging der Ball an ihm vorbei. Inzwischen war auch Fortuna mehrfach vorgekommen und brachte Kubica in Verlegenheit. Einen Schuß des freistehenden Treude ließ Pösch eben noch abweisen, dafür machte dann Kubica eine Bombe von Hochgesang unerschütterlich.

Nach 15 Minuten hatte sich die erste Nervosität gelegt, Fortuna war besser geworden, hatte nun die zahlreichen Chancen und spielte überlegen. In der Mitte der Halbzeit hatte Fortuna eine Verribe brüderlicher Ueberlegenheit, aber Kubica leistete vorbildliche Arbeit und fing alle Schüsse, mit denen nicht gespart wurde, ab. Erst nach genau 30 Minuten konnte

das erste Tor erzielt werden. Albrecht erhielt freistehend den Ball, setzte eine abgezielte Kante auf Hochgesangs Kopf, so daß es hier nur einer kurzen Bewegung bedurfte, um den Ball die gewünschte Richtung ins Tor zu geben. Der Anstoß Barmens war kaum abgefangen, Köhler erhielt aus der Läuferreihe den Ball und wagte einen Schuß, der nicht einmal übermäßig gut gelang - Kubica rührte sich nicht, und

der Ball rollte in die Tore. Das war kaum eine halbe Minute nach dem ersten Tor. Kubica schien völlig unvorbereitet zu sein, anscheinend war er noch von dem ersten Tor beprimert oder aber er glaubte, daß der Ball ausginge. (Dann wäre es Leichtsinns gewesen, nicht trotzdem in die Ecke zu gehen.)

Nun stand es 2:0 bei anhaltender Ueberlegenheit der Düsseldorf. Allerdings spielte Barmen

während dieser Halbzeit gegen den Wind, die Hintermannschaft bekam den Ball nicht weg und manchmal trug der Wind das Spiel von selbst in die Barmen Hälfte.

Der Halbzeitvorsprung von 2:0 gab den Düsseldorfern ein verständliches moralisches Ueberge- wicht. Barmen, sehr mit Wind spielend, gab sich gleich mit dem Wiederbeginn große Mühe, aber die Fortuna-Maschine lief glatt und es sah nicht nach einer Kehrerung aus. Nach sieben Minuten Spiel machte ein Barmen Abwehrspieler im Stra- raum Hand, es gab einen Elfmeter, den Kobierski neben das Tor setzte. Diese Chance war dahin, dafür kam gleich darauf eine neue, Albrecht schloß im Nachsehen nach eripolater Abwehr eines Jungs- angriffs ein Tor, das der Schiedsrichter wegen Abseitsstellung Hochgesangs nicht anerkannte. Je- denfalls war es mit dem Tor nicht, auch nicht für Barmen, wo Schröder freistehend eine Vorlage Böhmanns II verschob.

Um 4:10 Uhr unterbrach der Schiedsrichter das Spiel für zwei Minuten wegen des Ballstauungs- tages. Die Spieler blieben auf ihren Plätzen stehen, die Zuschauer erhoben sich und entblöhten ihre Häupter. Dann ging es weiter.

Das Spiel verlief allmählich an Reiz, denn Fortunas Ueberlegenheit wurde drückend. In der 15. Minute fiel das dritte Tor. Ein Straßschuß von Bender senkte sich vor das Tor, wo Köhler und Hochgesang ungedeckt standen. Kubica ließ herans, wollte den Ball im Sprung mit dem Fuß ab- wehren, verfehlte ihn aber, und so

rollte der Ball von selbst ins leere Tor. Schwarz-Weiß gab nun den Kampf verloren. Das Spiel wurde matt, vor allem auch, weil die Schwarz-Weißen dem schnellen Tempo erlagen und sichlich müde waren. Der Sturm kam ge- waltig in Durchnähen vor, aber Böhmann II vergab eine Reihe von Chancen. Treude wurde schwächer und tauschte seinen Platz mit Köhler, ohne daß sich etwas änderte. Böhmann I trübte immer wieder den Angriff vor, versuchte das Ebrentor zu erzwingen, aber seine Bemühungen

Zum Entscheidungsspiel Schwarz-Weiß - Fortuna in Barmen.

Der Austragungsmodus.

Da schon am 15. März der Vertreter des Bergischen-Märkischen Bezirks gegen den Kasseler Vertreter in Kassel anzutreten hat, kommt ein drittes Spiel zwischen Schwarz-Weiß und Fortuna bei eventueller Punktgleichheit beider Vereine nicht in Frage. Man hat im Falle eines Stages der Schwarz-Weißen am nächsten Sonntag in Barmen folgende Vereinbarung zur Ermittlung des Bezirksmeisters getroffen, die bereits vom Ver- richtsvorstand bestätigt worden ist:

1. Sollte nach Austragung beider Spiele, die nach dem Punktsystem ausgetragen werden, Punktgleichheit vorliegen, so wird das zweite Spiel verlängert bis zu dem Zeitpunkt, in dem ein Tor fällt. Die Mannschaft, die in der Ver- längerung das Tor erzielt, ist Bezirksmeister.
2. Die Verlängerung darf höchstens eine halbe Stunde dauern.
3. Ist in der Verlängerung von den Parteien kein Tor erzielt worden, dann entscheidet das bes- sere Torverhältnis aus beiden Spielen.

Das am nächsten Sonntag in Barmen vor sich gehende Spiel wird also in jedem Falle die Ent- scheidung bringen.



Bornesfeld-Fortuna, läßt die brenzlige Lage im letzten Augenblick.



Pösch, der ausgezeichnete Torhüter der Fortuna, führt rettend zwischen die Barmen Stürmer.

weiteren an einer zu starken Abwehr und an dem mangelnden Zusammenhang im Sturm. Hochachtung lagte noch einen Strafstoß neben den Werten, ein paar gute Gelegenheiten vor Barmens Tor wurden verteilt und damit ging der Kampf zu Ende.

Worte der Kritik.

Das Fortuna verdient gewinn, zeigte sich aus dem Spielverlauf. Der Sieg konnte leicht abgefallen, aber die Torhüter gaben den Gegnern wohl richtig wieder. Die Mannschaft war in sehr guter Form und dürfte wohl geeignet sein, in den weiteren Spielen (wenn sie so weit kommt) eine Rolle zu spielen. Nicht bekam nicht viel Arbeit, aber ihm läßt sich nicht viel sagen. Trautwein und Bornfeld waren gleichmäßig aus, die Pufferreihe war der Barmens überlegen, allein durch den hervorragenden Denker, der für ein zweifelhafte Ausbaupiel Torer trägt. Bremer war nicht schlecht, aber auch noch besser und fester. Im Sturm führte Hochachtung, aber den nicht viel Worte zu verlieren sind. Seine beiden Vorläufer nach außen waren ebenso vorbildlich wie die kleinen geschulten Trübs, mit denen er seine Nebenleute freispielt und vorstößt. Keinen wie immer technisch gut und ein guter Verbindungstürmer, Koller überaus eifrig und blickte im Erfassen von Situationen. Er ist noch immer das freudige Element im Sturm. Die beiden Außenstürmer spielen ebenfalls gut, überhaupt war die Mannschaft in gleichmäßig guter Form. In beiden ist das zweifelhafte Zusammenstellen des Angriffs, der eine einseitige Linie gefunden und System bekommen hat.

Der Schwarz-Weißer spielte System und Linie. Der Sturm war ein Gebilde aus fünf verschiedenen Dingen, die ab und zu durch den Mittelstürmer Bogmann etwas zusammengehalten wurden. Wenn man ein solches System des halbboden Spiels hat, dann darf man nicht geschlossene Innenabwehr machen. In der ersten Halbzeit wurde manchmal ganz gut kombiniert, nachher verwandelte alle Kräfte. Bogmann war der einzige, der etwas von Taktik wußte, sein Drucker spielte so schnell, daß er regelmäßig den Ball verlor, weil ihm die genaue Kontrolle fehlte. Vor dem Tor verlagerten alle Stürmer, sie schloßen nicht rechtzeitig und nicht kräftig genug. Trautwein war in der ersten Halbzeit sehr gut, nachher ließ er auch nach, war allerdings körperlich gegen seine Vorläufer und kräftigen Gegenspieler im Nachteil. In der Verteidigung fiel Kirschen durch seine ruhige Arbeit und den freien Schlag angenehm auf. Vorläufer war schwächer. Der Torwart Kollmann hielt im Tor die Schüsse ganz ausgezeichnet. Zwei Tore verlor er, dafür verlor er ein weiteres. Ein abschließendes Urteil läßt sich schwer fällen.

Der Schiedsrichter fand sich viele Wünsche offen (Abseitsentscheidungen).

SC. Schwelm - SC. Solingen 95 2:1 (2:0).

Die Her aus Solingen lieferten eine überraschend gute Partie und zeigten die Weichen zur Herangehensweise. Der technisch etwas besser Schwelmer ist, hielt in der ersten Halbzeit leicht überlegen, dann aber die gute Solinger Leistung nicht mehr. In der zweiten Halbzeit ließ der Solinger etwas nach, aber die gute Schwelmer Leistung nicht mehr. In der zweiten Halbzeit ließ der Solinger etwas nach, aber die gute Schwelmer Leistung nicht mehr.

In der zweiten Halbzeit ließ der Solinger etwas nach, aber die gute Schwelmer Leistung nicht mehr. In der zweiten Halbzeit ließ der Solinger etwas nach, aber die gute Schwelmer Leistung nicht mehr. In der zweiten Halbzeit ließ der Solinger etwas nach, aber die gute Schwelmer Leistung nicht mehr.

Wer gewinnt den nächsten Skat?

Wiss, der dritte Mann, der ein Skat auf die Dauer noch zu antworten wird (wegen der schlechten Antworten), ist nun eingetroffen. Die verläutet wird er schon diese Woche mit dem Wischen der Karten beginnen, und man ist allerorts gespannt, wann er nun seinen ersten "Skat" auf Seite legen kann.

Wie bitte? Wer der dritte Mann ist? Na, der neue Trainer, den der Elberfelder Sport- und Spielverein am 1. März verpflichtet hat, und der recht stark vor hat, sich an dem Reichsstadion der Herren Rainer, Sauerwein und Rüdiger zu beteiligen.

Ich darf vielleicht vorstellen: Rainer Booth, ehemaliger englischer Profifußballer und Trainer. Seit einigen Jahren in Deutschland als Fußballlehrer mit guten Erfolgen tätig. Etwas ganz Neues.

Wir kennen schon die Ungarn und ihre Lehrmethoden, wir haben süddeutsche Trainer hier in Buppertal gehabt und haben sie noch, es ist uns die Original-Wiener Schule als Erfolgsleiter demonstriert worden, engere Kontakte haben das Wort vom Profifußball im eigenen Lande zu einer anderen als seiner ursprünglichen Bedeutung umzuwandeln verstanden, und nun sollen wir auch die Geheimnisse des englischen Stils gelernt bekommen. Wer denkt da nicht gleich an Townsden, den englischen Schöpfer des deutschen Klusfußballs, an Jimmy Hogan, den Entdecker des Meeresportmanns, usw.? — Gewiß, Wunder kann kein Mensch wirken, aber es geht doch mit Bräutlichkeit zu erwarten, daß Rainer Booth den Stadionsport in jene Form bringen wird, die er nach dem vorhandenen Material eigentlich haben müßte.

In diesem Sinne: Alles Glück für CD Eng-land!

Die Geldfrage für die kommende Saison lautet nun natürlich: Wer spielt in Buppertal den „Großen Brand“ mit elf Jungen?

Daß die Elberfelder einen Trainer haben müßten, kann man an der Schlußnote klar und deutlich erkennen. Es mangelt ihnen Spielern, die sie selbst haben, der gleichzeitige Wille, der auf ein Zentrum der Einheit zu machen ver-ucht, wie es bei Barmen, trotz des Fehlens von Barmen und Probe, der Fall war. Im übrigen möchte Kritik diesmal nicht näher

Die Meisterschaftstabelle hat folgendes Aussehen:

Verein	S	N	U	P	Punkte
Schwarz-Weiß Barm	16	12	1	3	48:22
SSVas Barmen	15	8	1	6	48:26
SVa E.-Barmen	14	8	1	7	29:22
Germania Elberfeld	13	7	2	6	33:25
SC Schwelm	12	8	0	8	34:24
SV Chligs	11	6	4	6	27:22
SC Barmen	10	6	2	8	36:24
SC Solingen 95	14	4	2	8	19:32
SSV Elberfeld	16	8	4	10	27:45

In Düsseldorf spielte am Samstag die Stadtmannschaft gegen den argentinischen Meister, „Gymnasia y Esgrima de la Plata, Buenos Aires“. Die Argentinier zeigten weit bessere Leistungen als vor vier Wochen in Barmen und siegen mit 2:1 nach Schiedsrichter, obwohl die Düsseldorf Mannschaft nicht schlecht zusammengelegt war. — Das einzige Meisterschaftsspiel brachte Borussia Düsseldorf mit 4:2 gegen Elberfeld zu Ende.

SC. Barmen - SC. Elberfeld 3:2 (4:0).

Fünf Minuten nach Beginn kann Henderker aus Vorlage Kollers den ersten Treffer erzielen. Einen Handballerball verwandelt Kollers, der sich auch heute dem Sturm gut anpaßt, schießt auf Kollmann an Kollert zum dritten Treffer ein. Dann kommt Kollert etwas auf, aber die Sonnbörner Hintermannschaft ist auf dem Posten. Das vierte Tor schloß der linke Stürmer Koll. Nach der Halbzeit kann Sonnbörn das Resultat durch Kollert auf 3:0 ausbauen. Jetzt kommen die Gäste zu ihren Toren. Einen Fehler der Verteidigung nutzen sie geschickt aus, und ein Kombinationstor bringt ihnen den zweiten Erfolg ein. Zum Schluß verlor Sonnbörn nach einem Elfmeterball. Der Schiedsrichter hatte das Spiel in der Hand; sein Amt wurde ihm durch das feine Spiel beider Mannschaften erleichtert.

SC. Barmen - SC. Elberfeld 2:1 (1:1).

Das Spiel beginnt in hartem Tempo, das auch bis zum Schluß anhält. Obwohl Barmen etwas mehr in Aktion liegt, kommen die Gäste nach



Bückling (Barmen), in voller Tätigkeit.

auf Einzelheiten eingehen, sondern nur einem wohlwollenden Blickvermerk den Vorschlag unterbreiten, doch die Taktik innerhalb der Barriere ganz zu entfernen, denn ernsthaft sind die Hände geschäftig nahe an der Außenlinie, und man ist schon fast nur auf den Rand darauf. Eine Ideenlosigkeit, die sich aus einem ganz bestimmten Mangel in der ersten Halbzeit einstellte.

Für aber ein paar Wörtern an meine geliebte „Fußballgemeinde“ als Folge.

Wann, lieber Leser, hast du zum letzten Male in dem Heften gelesen, daß die Regeln dieses so heiklen aber alles geliebten Fußballsports, schon überauslich zusammengefaßt, ent-

Es geht hart her!



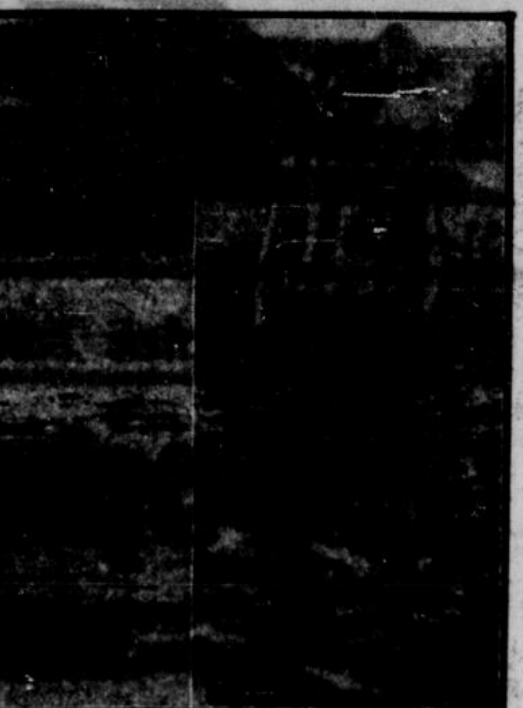
VfR. Union Elberfeld - Tura Barmen. links: Zu solcher Abwehrarbeit, wie die Tura Torwart hier leistet, gehört schon eine gute Portion Entschlossenheit! rechts: Henderker-Tura, der den Siegestreffer für Barmen fünf Minuten vor Schluß erzielte.

20 Minuten zum ersten Tor, als Heher einen von Genshwiller eingeleiteten Angriff durch Schuß in die Gegentore abschloß. Zehn Minuten später fällt durch Barmens Finksaugen, der aus Abseitsstellung (?) durchdringt, der Ausgleich. — In der zweiten Hälfte hat SC. eine leichte Umstellung im Innenturm vorgenommen, die sich bewährt. Der Aufbau im Feld wird besser, vor dem Tor aber werden die schärfsten Chancen ausgelassen. SpuSpBga. dagegen kann nach vierstündigem Spiel durch Finken den Siegestreffer andringen, nachdem Finken einen schon vorher geschossenen Ball nicht weit genug herausgeholt hat. Zum Schluß setzt Elberfeld mächtig Dampf auf; es fehlt aber zweimal die nötige Kraftreserve, so daß der Gastgeber als knapper Sieger das Feld verläßt.

Germania Elberfeld - SC. Düren 03 3:2 (3:0).

In dem Dürener SC. 03 hatten die Germanen eine faire und sympathische Elf verpflichtet, die aber in spielerischer Beziehung den Schwarz-Weißern auf den meisten Posten nicht gewachsen war. Das zu Anfang vorgelegte Tempo der Gäste konnte erwidern, ließ aber andererseits auch erkennen, daß es vor dem Tor an reifen Handlungen fehlte. So kamen sie einmal durch ihre schnellen Flügelstürmer, deren linker der von früher bekannte repräsentative Spieler Knaus war, in den gegnerischen Strafraum. Ein rasender Schuß von Wiffertling prallte gegen die Latte zu Rückenhaus, der den Ball wiederum an Wiffertling gab, der dann unhalbar das Führungstor erzielte. Weiterhin drücken die Germanen den Gegner in ihre Hälfte zurück. Den Mittelfeldvorfosten hatte Krönung inne, der eine ansprechende Partie lieferte und den Sturm nicht schlecht mit Vorlagen bediente. Eine von den letzteren führte zu Rückenhaus, der einen Gegner umspielte und entschlossen mit prächtigem Schuß auf 2:0 erhöhte. Wenig später ist es wiederum Wiffertling, der einen

Es geht hart her!



VfR. Union Elberfeld - Tura Barmen. links: Zu solcher Abwehrarbeit, wie die Tura Torwart hier leistet, gehört schon eine gute Portion Entschlossenheit! rechts: Henderker-Tura, der den Siegestreffer für Barmen fünf Minuten vor Schluß erzielte.

weiteren Ball mit glänzendem Schuß in die Maschen jagt. Im ganzen genommen verlief die erste Hälfte recht interessant und spannend, und bis auf den indispotierten Halbblinden waren die Gastgeber in guter Form. In der zweiten Halbzeit hatten die Germanen umgestellt. Die Gäste kamen bald durch Finksaugen zum ersten Gegentreffer, der die aufgeraute Verteidigung hinter sich ließ und an den bisher kaum beschäftigten Bader vorbei unerwartet einfand. Zwei weitere Erfolge brachten die Germanen alsdann für ihre Farben durch energiegelades Nachsetzen des Innenturmes, in dem sich Wiffertling anfangs gut anließ. Später stellte sich aber heraus, daß er auf Kollmann bedeutend mehr leistet. Zudem litt der Außenposten sehr durch ungenügende Befestigung. Der schwere Boden und das äußerst flüchtige Spiel der ersten Halbzeit machte sich bei den Gästen bemerkbar, wodurch die Gäste allmählich an Boden gewannen. Es reichte dann auch noch zu einem weiteren Gegentreffer, womit die Spielführer der beiden Gegner wiedergegeben ist.

Die 1. Bezirksklasse meldet...

Der Barmen Sportklub verliert.

Das erscheint doch als das bemerkenswerteste Ereignis in der Buppertaler Gruppe: Der SC. Barmen ließ sich von Borussia Elberfeld auf deren Platz mit 2:1 schlagen, und muß nun auf der Hut sein, wenn ihm nicht der schon geglaubte Sitz in der Bezirksklasse im letzten Augenblick noch entgehen soll. Nach Verlaufs-punkten gerechnet, steht jetzt Tura Barmen, die in der Elberfelder Union Elberfeld mit 2:1 bezwang, mit dem Barmen SC. gleich, und auch der nur zwei Punkte zurückliegende SSC.

Du wirst Kritikus deshalb wohl nicht großen, wenn er dir heute einmal etliche Rössen aus dem Regelschuh herauspflückt, soll heißen, dir dies und das aus den Regeln erzählt, was dir bisher vielleicht noch nicht bekannt gewesen ist.

Da lautet z. B. ein Passus: Der Torwart darf innerhalb seines eigenen Strafraumes die Hände gebrauchen, jedoch nicht den Ball tragen.

Als „Tragen“ bezeichnen die amtlichen Entscheidungen es, wenn der Torwächter mehr als zwei Schritte macht, während er den Ball hält oder auf der Hand tanzen läßt. Diese Auffassung verpflichtet den Torwächter also, nach zwei Schritten den Ball aus der Hand der ihn liebevoll umklammernden Hände oder Arme zu entlassen. Zwei Schritte mehr sind nicht gestattet, und zwar zählt als „Schritt“ auch jeder Sprung, der infolge Bedrängens durch einen Spielpartner gemacht wird. Bedauerlicherweise wird gerade gegen diese Regel überaus häufig gesündigt, nicht nur von den Torwächtern, sondern auch von den Spiel-leitern, die sich offensichtlich scheuen, die Strafe des indirekten Freistoßes für dieses Delikt zu verhängen. Dabei ist die amtliche Auslegung der Regel sogar so streng, daß sie schon ein Aufheben und Wiederniederlegen des Fußes als Schritt bezeichnet.

Mancher Torwart bemüht sich nun ehrlich, die erlaubte Schrittzahl innezuhalten, indem er sich nach jedem zweiten Schritt zur Erde beugt und den Ball aufspritzt, ohne ihn jedoch aus den Händen zu lassen. Selber handelt er aber dann trotzdem regelwidrig, da er den Ball „spritzt“, d. h. ihn in der Gewalt der Hände behält. Es kommt also darauf an, daß der Ball die Hände des Hüters verläßt, indem er entweder von diesem auf den Boden geworfen oder aber so hoch in die Luft geworfen wird, daß er ihn selbst mit ausgestreckten Armen nicht mehr erreichen könnte. Von dieser Abwehrtechnik habe ich allerdings bisher nur einen einzigen Torwächter Gebrauch machen sehen, und zwar geschah dies gelegentlich eines Gauklerspiels. Wahrscheinlich weiß die große Mehrheit der Goalkeeper nichts von dieser Technik, aber sie trauen sich nicht zu, den Ball über den angrenzenden Strafraum hinwegzuwerfen und wieder aufzufangen, da er den Boden berührt hat. Klammert ihr auf alle Fälle.

Ja, und nun muß ich schon aufhören. Die große Redaktionsschere klappt bedrohlich auf und zu. Ein ununterbrochenes Seihen. Auch wenn also einiges mehr. Kritikus.

War werden die deutschen Olympia-Kämpfer trainieren.



Die Sportsplätze von Santa Monica bei Los Angeles

die von dem amerikanischen Olympischen Komitee, das bereits eifrig die Vorbereitungen für die im Jahre 1932 stattfindenden Olympischen Spiele trifft, der deutschen Mannschaft zugewiesen worden sind. Die nationalen Mannschaften aller großen europäischen Länder erhalten eigene Trainingsplätze, auf denen sie sich ungehindert für die großen Wettkämpfe vorbereiten können.

Belbert wird neue Hoffnung schöpfen. Verhältnismäßig glatt mit 2:0 gewann Alemannia Bohlwinkel gegen TuSv. Ronsdorf, und die Farmer Viktoria machte auch wieder ihrem Namen Ehre, indem sie in Heiligenhaus mit 2:1 triumphierte. — Zu einem Gesellschaftsspiel hatte die Langerfelder Sportgemeinde den Därfeldorfer T.C. 99 verpflichtet, man trennte sich mit dem unentschiedenen Ergebnis von 3:3.

Verein	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
SpS. Langerfeld	19	12	5	2	58:28
SG. Barmen	17	10	4	3	54:41
SSV. Belbert	18	11	2	5	60:32
Tura Barmen	16	9	4	3	39:27
Viktoria Barmen	18	9	4	5	37:33
SS. Belbert	18	6	7	5	38:31
Borussia Belbert	19	5	5	9	30:46
Union Elberfeld	18	5	2	11	43:45
Alemannia Bohlwinkel	17	4	3	10	29:45
TuSv. Ronsdorf	16	2	4	10	27:54
SpS. Heiligenhaus	18	2	4	12	30:60

Ein glücklicher Sieg Turas!

Union Elberfeld - Tura Barmen 1:2.

Die erste Hälfte sah beide Verteidigungen in guter Form, man sah ebenfalls beide Tore gleichviel in Gefahr. Sätze der Union-Sturm schärfere Schüsse losgelassen, dann wäre auch ein Sieg für sie in Frage gekommen. In der 15. Minute kommt Tura zu seinem 1. Erfolg durch den Mittelfürmer. Union setzt alles daran, um den Ausgleich zu erzielen. Drei gut hereingekommene Ecken werden nicht verwertet. Ein Gegenangriff Turas wird durch die glänzende Abwehr der Unionisten vereitelt. Sofort im Anschluß hieran geht der Platzverein zum Angriff über und erzielt durch seinen Halbkürer in der 31. Minute den Ausgleich.

Nach dem Wechsel sieht man zunächst offenes Feldspiel, in den letzten 30 Minuten bricht Union mächtig auf. In dieser Zeit rückt aber die Verteidigung zu weit auf, und der Rechtsaußen Turas brennt mit dem Ball durch, flankt zum Mittelfürmer und dieser löst freistehend zum Siegestor ein. In einem Ausgleich war nicht mehr zu denken, da kurz darauf der Schiedsrichter das Spiel abpfeift.

Borussia Belbert - SG. Barmen 2:1.

Nach etwas nervösem Hin und Her fanden sich allmählich die Borussia, die mit einigen Reservisten aus dem Plan erschienen. Borerst war des Gegners Deckung aber wachsam und erweichte sich aller Angriffe. Nach einer Viertelstunde ging der Platzverein aus einem Gedränge heraus durch den Halbkürer in Führung. Trotz zahlreicher Ecken und mancher gefährlichen Situationen auf beiden Seiten konnten die Borussia den Vorsprung bis zur Pause halten. In der zweiten Hälfte ergab sich spielerisch zunächst ungefähr das gleiche Bild. Der Platzverein war leicht im Angriff und erzielte gegen Mitte der Hälfte, wiederum aus einem Gedränge heraus, den zweiten Treffer. Dann erst wurde die Gastmannschaft munter und arbeitete eine scheinbare Überlegenheit heraus. In dieser Drangperiode fiel dann auch nach etwa 10 Minuten der Schluß das wohlverdiente Ehrentor. Alle weiteren Bemühungen blieben ohne Erfolg.

SpS. Heiligenhaus - Viktoria Barmen 1:2 (1:2).

Bei leichter Überlegenheit des Platzvereins erzielte Viktoria nach etwa einer halben Stunde aus einem Gedränge die Führung und konnte durch einen, wegen einer schweren Regelverletzung verhängten Elfmeter den Vorsprung auf 2:0 erhöhen. Aber noch vor der Pause verwandelte Heiligenhaus einen Handelfmeter. Die zweite Spielhälfte brachte durchweg ausgeglichenes Spiel.

Alemannia Bohlwinkel - TuSv. Ronsdorf 2:0 (2:0).

Der Sieg der Alemannen war verdient und hätte dem Spielverlauf nach höher ausfallen müssen. Erfreulich war das gute Verhältnis zwischen Läuferreihe und Sturm; allerdings war das Zusammenspiel sehr oft zu umständlich und viel zu kurz. Die sympathischen Gäste hatten verschiedene

VfB. Remscheid - SpCl. Remscheid 4:2



Geschick unspielt der Halbkürer des VfB, die stabile Verteidigung des Gastgebers und sendet zum ersten Tore ein.

Gute Kräfte in ihren Reihen, doch war das Spiel, besonders des Sturms, zu schematisch, um Alemannias Wintermannschaft ernstlich aus dem Konzept zu bringen.

Vorzüglich war der Torwart, der erheblich mehr und schwerere Arbeit zu erledigen hatte als sein Gegenüber. Das faire Spiel hinterließ einen guten Eindruck.

Erwartete Ergebnisse in der Remscheider Gruppe.

Die Remscheider Bewegungsspieler reichten ihren bisherigen Erfolgen einen neuen an. Sie gewannen in Biebinghausen gegen T.C. 99 Remscheid mit 4:2 und blieben weiter klarer Tabellenführer. In Dahlhausen war H.V. Lüttringhausen zu Gast und siegte ebenfalls, wenn auch nur knapp und durch Elfmeterball, mit 2:1. Die Lage bleibt, was die Befestigung des zweiten Platzes anlangt, noch ungeklärt. Das Spiel SSV. Remscheid gegen SG. Cronenberg kam nicht zustande, weil kein Schiedsrichter zugewiesen war. Germania Röllenhahn schlug im Privatspiel den S.V. Wald mit 4:2.

Verein	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
VfB. Remscheid	14	9	3	2	47:26
SS. Remscheid	14	7	5	2	45:27
Germania Röllenhahn	13	7	4	2	52:32
SS. Lüttringhausen	13	7	4	2	44:31
SG. Cronenberg	14	8	1	5	41:30
VfB. Lennep	14	5	1	8	28:43
SSV. Remscheid	12	4	1	7	35:36
SpS. Dahlhausen	13	4	1	8	33:46
SpS. Wermelskirchen	13	4	0	9	22:49
SG. 09 Remscheid	15	1	4	10	22:49

SG. 09 Remscheid - VfB. Remscheid 2:4 (0:2).

In der ersten Hälfte allerdings ist eine leichte Überlegenheit VfB's nicht zu verkennen und bricht sich auch in zwei Toren aus. Nach dem Wechsel kommt SG. mehr und mehr auf und gefährdet das Spiel offen. Zunächst wird der Vorsprung der Gäste auf 1:2 verringert. Dann aber ist SG. 09 schlicht von Weg verfolgt: Ein Selbsttor und ein Elfmeterball schraubten das Ergebnis auf 4:1 für VfB., und erst zum Schluß kann der Platzverein noch ein Tor andringen.

SpS. Dahlhausen - SS. Lüttringhausen 1:2 (1:0).

Wenn das Spiel auch größtenteils offen war, so hat Lüttringhausen den Sieg doch verdient. Die Dahlhäuser geben zunächst in Führung und Lüttringhausen versucht vergeblich, noch vor der Pause auszugleichen. Nach dem Wechsel aber heißt es bald 1:1, und ein Handelfmeterball bringt die Entscheidung.

Germania Röllenhahn - Walder SV. 4:2 (1:1).

Nach kurzer Zeit konnten die Besucher durch Elfmeterball in Führung gehen. Der Platzverein gleicht bald durch Eckstoß aus, nachdem verschiedene aussichtsreiche Gelegenheiten verpaßt

worden waren. Nach der Pause war Röllenhahn leicht überlegen und spielte vor allen Dingen produktiver, so daß schließlich ein 4:2-Sieg heraus kam.

In der Silden-Ohligser Gruppe

Der derzeitige Inhaber der zweiten Stelle, H.C. Ohligs, ist offenbar nicht gewillt, sie leichtem Kaufes abzugeben. Er fuhr zum VfB. Ritter-Golthausen und blieb mit 4:0 glatter Sieger. In seine Reihen haften sich der Wever SpV., der auf eigenem Platz den TuSv. Borsien 04 mit 4:1 abfertigte. Außerdem gab es zweimal ein Ergebnis von 3:2, für die Gastvereine, nämlich SpV. Hölshausen - SG. Saan und H.V. Benrather-Häfel. SG. Silden 06. Im Gesellschaftsspiel unterlag H.C. Ohligs seinem Remscheider Rivalen Wever mit 1:4.

Verein	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
VfB. Silden	18	16	2	0	90:24
SG. Ohligs	17	12	1	4	42:23
SpV. Wever	17	11	2	4	56:28
SS. Wald	17	10	3	4	39:27
SSV. Saan	18	10	1	7	52:47
SS. Solingen 98	17	9	2	6	45:31
SpV. Hölshausen	17	7	2	8	44:56
TuSv. Borsien	18	7	1	10	36:48
VfB. Ritter-Golthausen	20	6	2	12	39:57
SS. Silden	19	5	1	13	29:46
SS. Benrather-Häfel	18	3	0	15	27:69
SS. Ohligs	18	2	1	15	26:78

VfB. Ritter-Golthausen - SG. Ohligs 6:2 (3:0).

Das Ergebnis lautet nach dem Spielverlauf etwas zu günstig für Ohligs; richtiger wäre vielleicht ein 2:4 gewesen. In dem schnell durchgeführten Kampf zeigten die Gäste das bessere Spiel und haben darum den Sieg verdient, namentlich nach ihren Leistungen in der ersten Hälfte, in der sie dreimal sicher einfinden konnten. Nach dem Wechsel wurde das Spiel mehr oder weniger offen. Immerhin erzielt Ohligs noch einen vierten Treffer. 10 Minuten vor Schluß wird Golthausens Mittelfürer von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen.

SpS. Wever - TuSv. Borsien 04 4:1

Auch dieses Ergebnis erscheint reichlich hoch, vor allem nach dem Verlauf der ersten Hälfte, in der ein Führungstor Wevers 5 Minuten vor der Pause ausglich. Im zweiten Teil bekommt Wever leicht Oberwasser. Nach viertelstündigem Ringen erzielt Halbkürer den zweiten Treffer, ein Elfmeter bringt den dritten Erfolg und der Mittelfürer erhöht auf 4:1. Die Mannschaft des SpV. Wever konnte trotz ihres Sieges nicht wie sonst gefallen; völlig versagte der rechte Flügelstürmer. Bei Borsien gebührt dem Torhüter ein Sonderlob.

SS. Benrather-Häfel - SG. Silden 06 2:3 (1:2).

Ein glücklicher, etwas überraschender Sieg der Gäste, der in erster Linie dadurch erreicht wurde,

daß Häfels Torwart zwei haltbare Bälle parieren ließ. Silden geht in Führung, muß sich aber durch Elfmeterball zunächst den Ausgleich gefallen lassen. Vor der Pause aber heißt es doch noch 1:2 und nach dem Wechsel 1:3 (haltbarer Ball). Zum Schluß kann dann Benrather Torwart auf 2:3 verringern.

SG. Silden - SG. Saan 2:3 (1:1).

Das Spiel wird vielleicht nicht gewertet, da der Schiedsrichter 5 Minuten zu früh abgepfiffen hat. In dem offenen Kampf tritt Silden das erste Tor, das Saan aber 10 Minuten vor der Pause ausgleicht, um nach dem Wechsel erst auf 2:1 und dann auf 3:1 durch Elfmeterball zu erhöhen. Häfels Mittelfürer verringert zum Schluß auf 2:3.

2. Bezirksklasse.

Verein	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
SS. Bohlwinkel	17	14	2	1	76:18
SS. 07 Elberfeld	19	12	5	2	54:31
Rot-Weiß Barmen	17	10	5	4	40:19
SSV. Hölshausen	18	9	1	8	37:36
SpV. Langenberg	17	9	2	6	42:38
Hölshausen, S.-Land	15	8	8	6	39:38
Kaisers, Ländchen	18	6	8	9	38:50
SG. 08 Elberfeld	17	6	8	8	35:41
SS. Belbert	18	5	4	9	31:42
SpV. Hölshausen	17	5	8	9	30:45
TuSv. Benrather	17	3	2	12	26:69
SSV. Richter	18	3	1	14	20:76

Im Gau Huppertal liegen die Favoriten weiter. Remscheid ist vor allem der 1:0-Erfolg, den Rot-Weiß Barmen in Hölshausen errang und durch den die Rot-Weiß sich immer mehr von dem übrigen Feld abheben. Allerdings, da beiden führenden Teams sich offenbar nicht mehr einholen lassen. SS. Bohlwinkel gewann in Benrather mit 3:1, und SS. 07 fertigte Kaisers Ländchen mit 5:0 ab. Etwas spät scheint auch SG. 08 Elberfeld zu erwachen; es schlug auf dem Freudenberg den SSV. Richter mit 6:0. Außerdem triumphierte SpV. Langenberg über Hölshausen mit 4:1.

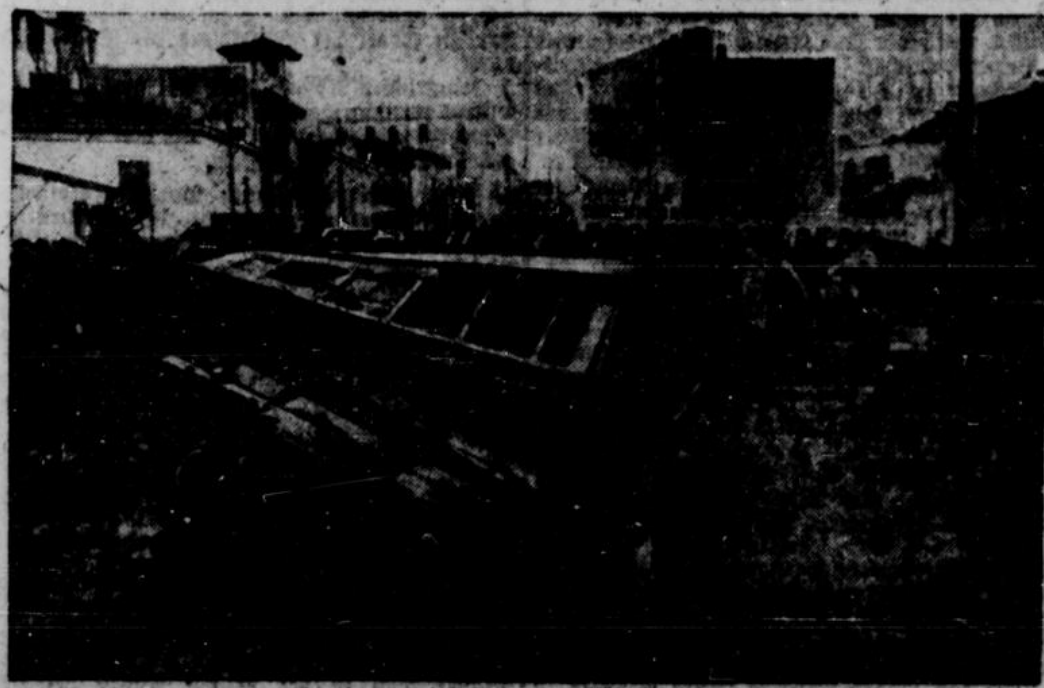
Im Gau Remscheid-Solingen gab es nur ein Spiel: SpV. 09 Solingen gegen SS. Schlagbaum, das dem Stande von 4:1 für Schlagbaum vom Schiedsrichter 20 Minuten nach der Pause abgebrochen wurde, da die Zuschauer auf den Platz drängten. Das Spiel bleibt unter diesen Umständen natürlich für SpV. 09 verloren.

Verein	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Punkte
SSV. Siedberg	18	18	1	1	80:19
SS. Cronenberg	14	11	9	1	57:38
SpV. 09 Solingen	14	7	3	4	38:27
SpV. Goldenberg	15	6	4	5	41:37
Germania H.-Hafen	15	6	1	8	30:59
SG. Unterhahn	15	4	2	9	34:62
SS. 06 Schlagbaum	14	4	1	9	30:45
Wider Solingen	16	4	8	9	30:47
Lüttringhausen-Grund	14	1	3	10	21:46

SS. 07 Elberfeld - Kaisersort Ländchen 5:0 (1:0).

In diesem Spiel trat Elberfeld mit veränderter Aufstellung an, die sich bewährte. Elberfeld griff gleich früh an, doch die Kaisersort-Hintermannschaft verwehrte hundert die Situationen zu klären. Eine leichte Überlegenheit des Platzvereins ist nicht zu verkennen, eine Planke von rechts kann der Linksaßen nach schönem Durchspiel unbehindert zum ersten Tor verwandeln. Jetzt kommt der Eck auf, beide Mannschaften sind gleich viel im Vorteil, ohne zu Erfolgen zu kommen. Nach dem Wechsel spielt Elberfeld viel produktiver, indem sie die Flügelleute mehr beschäftigen und dadurch stets gefährliche Momente vor das Gittertor herausarbeiten; Erfolge bleiben auch nicht aus, schon bald kann Halbkürer ein zweites Tor erzielen. Ländchen läßt jetzt nach und die Gäste kommen mehr auf, so daß die Gäste fast ganz in ihre Hände zurückgedrängt werden. Ein Elfmeterball und zwei weitere Tore besiegeln das Schicksal der Gäste, die nur noch vereinzelt vorkommen.

Straßenbahn stürzt in den Fluß



In Athen rastete ein Straßenbahnwagen infolge Versagens der Bremsen auf abschüssiger Straße in einen zweirädrigen Karren, der mit zwei Insassen in den Fluß Nilos geschleudert wurde. Der Straßenbahnwagen entgleiste und barst in zwei Teile, von denen der eine am Ufer hängen blieb, der andere in den Nilos stürzte. Fahrer, Schaffner und sieben Fahrgäste wurden schwer verletzt.

Eine ganze Wand im Sturze



Eine alte Maschinenhalle der Berlin-Charlottenburger Gasse, die dem modernen Automobilverkehr nicht mehr entsprach, wurde dieser Tage abgebrochen. — Unser Bild zeigt, wie gerade ein großer Teil des Mauerwerks umgelegt wird. Die Mauer wurde am Fuß gesprengt.

Blick a
 Gletsche
 Die
 Berlin
 Weltm
 geführt
 Schaf
 steine
 überze
 gedreht
 lief Fr
 Hol
 deutsche
 am Ste
 reichte
 Herren
 norrn
 der W
 ralden
 ganz
 erhielt
 Da
 aiffer
 2. Fr
 (M
 (Schwe
 (Norwe
 He
 Plagitz
 2. Ban
 Dittler
 Naberger
 kanen
 (garn)
 Di
 das
 finden
 Hol
 gende
 Die
 stark,
 kann,
 Deutsch
 aufbrin
 gegen
 bietet
 gegen
 Da a
 Frank
 gütlich
 die Mi
 früher
 stürmen
 vollen
 große
 Da d
 gegen
 Plack
 Käufer,
 näher
 große
 Denmar
 (früher
 deutsch
 sich kau
 Der
 terein
 actretn
 starken
 haltige
 Spiel
 an den
 belaberr
 Das
 Jamme

Ueberraschungen im Handballschlußkampf

Die vier Endrundenteilnehmer stehen fest

Tura Barmen liegt weiter. Linden 3:7 geschlagen. Nachen schlägt Koblenz 4:1. — Sportfreunde Siegen in Kassel 8:5 bezwungen. — SSB. Münster gegen Hagenport Wülheim 9:6.

Die aufgeweckten, moralischen Plätze beintragten die Leistungen in den letzten gestrigen Anstrag gekommenen Endrundenteilnehmern. Da hierauf jedoch nur allein die Ueberraschungen des Tages zurückzuführen sind? Wir möchten es bezweifeln. Es ist im übrigen gut, daß es die letzten Kämpfe waren, sonst wären noch allerlei Schwierigkeiten möglich und der ungehinderte Fortgang der engeren Runde der letzten vier sicherlich in Frage gestellt. Die letzte Siebung ist also beendet. Der wirkliche Schlußkampf kann beginnen. Die Teilnehmer sind Tura Barmen, Sportfreunde Siegen, SSB. Nachen und SSB. Münster. Die Reichweite aus Westfalen nimmt erkmäßig an den Endrundenteil. Diese vier ermitteln in einer weiteren Runde den westdeutschen Meister und zwei weitere Vertreter des Westens an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft der deutschen Sportbehörde für Leichtathletik.

In der B-Gruppe nahmen die Kämpfe den erwarteten Verlauf. Tura Barmen trat in Vordruck gegen den SSB. Linden auf größter Widerstand, als erwartet werden konnte. Immerhin hand der Erfolg seinen Augenblick in Frage, weil dem Meister von der Ruhr die nötige Routine fehlte. Zum Schluß blieben die Tura mit 7:3 siegreich und stehen als einzige Elf ohne Punktverlust da. SSB. Nachen gab dem SSB. Koblenz, Wülheim mit 4:1 das Nachsehen. In der Kaiserliga hätten wir einen eindrucksvolleren Erfolg erwartet.

In der C-Gruppe ist zunächst die sensationelle Niederlage des SSB. Zierbühlens Sportfreunde Siegen gegen den Tabellenletzten Kassel zu erwähnen. Vermutlich haben die Sieger den Gegner zu leicht genommen. Anders ist die 5:3-Niederlage nicht zu erklären. Im übrigen hatte sich der Meister schon in Sicherheit gebracht. Von entscheidender Bedeutung war der zweite Kampf: SSB. Münster gegen Hagenport Wülheim. Einmal mehr bewies die tüchtige Westwehr ihre großen Fortschritte. Besonders der Angriff verfügt über große Schnelligkeit und Wurfkraft, die auch gestern den Ausschlag gaben. Denn durch einen 9:6-Erfolg sicherte sich Münster die weitere Teilnahme an den Schlußkämpfen. Hagenport Wülheim, die erstmals in der C-Gruppe spielen, kamen auch hier — wie schon zweimal in der B-Gruppe — über den zweiten Platz nicht hinaus.

Westgruppe:					
Tura Barmen	3	3	—	—	6
SSB. Nachen	3	2	—	1	11:8
SSB. Linden	3	—	1	2	7:12
Koblenz	3	—	1	2	3:14
Ostgruppe:					
Sportfr. Siegen	3	2	—	1	21:15
SSB. Münster	3	2	—	1	22:21
Hagenport Wülheim	3	1	—	2	20:21
Kassel	3	1	—	2	18:25

SSB. Linden - Tura Barmen 3:7 (0:4)

Die Linden machten zunächst einen vorzüglichen Eindruck. Mit großem Eifer war die Elf bei der Sache und wollte unter allen Umständen ein günstiges Ergebnis herausziehen. Ihr Spiel war jedoch zu sehr auf Einzelleistungen zugeschnitten. Vom eigentlichen Mannschaftsspiel sah man weniger. Besonders tat sich der Halblinse hervor, der immer wieder allein durchbrannte — und sich natürlich fest rannte. Das brachte allerlei Freiwürfe ein, durch die die Linden sehr gefährlich wurden. Im Gegensatz zum Vortag war der Barmen Güter glänzend auf dem Posten, er meisterte vor der Pause alles und oft in unglaublicher Manier. Nach zehn Minuten

nutzte Bescheid, der gestern ebenfalls ein bedeutend besseres Spiel als am Vortag lieferte, einen Freiwurf zum

Führungstör für Tura

aus. Immer besser klappte das Zusammenspiel. Seilberg erhöhte auf 2:0. Bender schloß dann ein glänzendes Zusammenspiel mit dem dritten Tore ab. Seilmeier ließ alsdann geschickt durch und stellte durch einen scharf und gutplacierten Wurf die

4:0-Pausenführung

her. — Ein hartes Schneegedöbel beeinflusste den Kampf nach Wiederbeginn. zehn Minuten war die Begegnung völlig offen. Ansp war alsdann frei gelaufen und zum fünften Male erfolgreich. Damit hatte jeder der fünfzehn einen Erfolg auf sein Konto gebracht. Durch Strafwurf, der sehr genau in den Winkel placiert war, kam Linden zum

ersten Gegentor.

Sofort nach Anspiel war Bender frei zum Wurf, wurde aber gefaßt. Den Strafwurf verwandelte Seilberg in sicherer Manier. Durch 13-Meterball — Wilschörfer war angeblich in den Kreis getreten — war Linden ein zweites Mal erfolgreich. Durch ein Mißverständnis in der Tura-Abwehr konnte Lindens Halblinse frei durchlaufen und das erste und einzige freie Tor buchen. Fünf Minuten vor Schluß placierte Seilberg die Kugel unhalbsbar zum siebten und letzten Treffer in die lange Ecke.

Sandball-Gesellschaftsspiele.

Die Barmen SSB. und der Polizei SSB. verglich Sand lieferten sich einen spannenden Kampf, den die Vereinigten erwartungsgemäß für sich entscheiden konnten. Allerdings leistete die tüchtige Polizei erheblichen Widerstand. Mit 5:2 blieben die Barmen siegreich.

Der Post SSB. Buppertal überraschte im Kampf gegen den SSB. Eibersfeld nach der angenehmen Seite. Die Buppertal hielten die Begegnung offen. Torerfolge waren jedoch keiner Partei vergönnt, so daß das Treffen torlos endete.

Der Barmen SSB. hatte den Gast SSB. 10 Remscheid unterschätzt. Die Barmen warteten wiederum mit einer guten Leistung auf, so daß die Barmen mit 5:3 den kürzeren zogen.

Die Buppertal SSB. spielte zum Schlußspiel beim SSB. Schwelm. Dehde diesmal drehten die Turner den Spiel um, indem sie knapp mit 5:4 siegreich blieben. Ein Unentschieden wäre richtiger gewesen.

Schwelm-Weiß Barmen trat in Solingen gegen den SSB. 98 mit stark erschwerten Umständen an. Unter diesen Umständen stellten die Barmen die besten Spieler, die auch einen verdienten 4:1-Erfolg davontrug.

Die 1. SSB. Solingen-Gräfrath war gegen den Solinger Turnerbund in großer Form. Die Barmen führten den Platzverhältnissen das zweifelhafte und erfolgreichere Spiel vor, so daß der Sieg mit 5:1 unerwartet hoch ausfiel.

Verstärkt Gräfrath spielte gegen den SSB. Gräfrath 4:4. — Weitere Ergebnisse aus dem Bezirk: SSB. 99 — Hitter-Holthausen 4:4, Tura — SSB. 3:3, Rhodania — Eller 0:4, Club für Kesselspiele — Post 2:2, Fortuna — SSB. 10:0, Victoria — Biff 13:6, Unterbach — Ratingen 0:3.

Weitere SSB.-Sandball-Endspieltermine.

Tura Barmen gegen Siegen im Eibersfelder Stadion!

Am 8. März: Tura Barmen gegen Münster in Barmen (Schwarz-Weiß-Platz). — Siegen gegen Nachen in Siegen.

Am 15. März: Nachen gegen Tura Barmen im Nachener Waldstadion. — Münster gegen Siegen in Münster.

Am 22. März: Tura Barmen gegen Siegen im Eibersfelder Stadion. — Nachen gegen Münster in Nachen.

Bereitschaftsplan des Barmen TB. 46.

Während es gestern morgen im Tal recht nah und unruhig ausfiel, hatten die Höhen noch mal ihr Schneefeld angezogen. Der Bereitschaftsplan des Barmen Turnvereins um den Wanderpreis der Alt-Ferran-Beileitung konnte daher bei schönem Sonnenschein und herrlicher Winterlandschaft ausgetragen werden. Die Hauptklasse lief vom Barmen Stadion über Kapellen, Freudenberg nach Freudenberg (Eibersfeld) und zurück. Die Laufstrecke betrug etwa 5,5 Kilometer. Sieger wurde Hausmann, der schon bald nach dem Start die Führung übernommen hatte. Bis zum Wendepunkt war ihm Kaminke noch auf den Fersen geblieben, dann fiel aber auch der ab. Die Unterklasse und Jugend lief bis Freudenberg und zurück, was einer Entfernung von ungefähr vier Kilometern entspricht. Nachfolgend die Ergebnisse:

Oberklasse: 1. Hausmann 20:13 Min., 2. Kaminke 21:56 Min., 3. Moulou und Riffing 22:43 Min.
Unterklasse: 1. Schmidt 14:54 Min., 2. Wagner 15:02 Min., 3. Göfner und Güthe.
Jugend: 1. Hofbein 14:56 Min., 2. Pape 14:58 Min., 3. Peters 15:15 Min.

Rheinland-DT-Meisterschaft

Oberbarmer TB. — Turnverein Hilden 3:1 (1:0)

In dem zweiten Treffen um die Kreismeisterschaft blies erwartungsgemäß der Buppertaler Meister gegen den Meister des Niederbergischen Gau's scharfer Sieger. Wenn der Torunterchied nicht ausreichte, lag es einmal daran, daß der hiesige Vertreter in der Vorrunde und Vorrunde einen Erfolg einfestellen mußte. Zum anderen hinderte auch der schlechte Start aufgeweckte Platzmänner. Vor allem litt die Hängigkeit bei beiden Mannschaften durch den nassen und glatten Ball. Die Gegner kämpften beide mit einem großen Siegeswillen. Leider wurde auf beiden Seiten ein wenig zu hart gespielt. Oberbarmer konnte bei ausgleichendem Spiel in der ersten Halbzeit durch einen Strafwurf die Führung übernehmen. Obwohl Barmen häufige Torchancen hatte, verstand es der gegnerische Torhüter ausgezeichnet, abzuwehren. Nach der Halbzeit brangte die Gastmannschaft stark und errang den Ausgleich. In diesem Zeitraum stand das Spiel im Zeichen der Hilden und man wartete allgemein auf den Führungstreffer der über Oberbarmer gewählten Gäste. Dieser wird von dieser Mannschaft ein Strafwurf verschuldet, der von Oberbarmens Halblinse in der gewohnten Weise unhalbsbar eingeleitet wurde. Weiterhin gab es einen durchaus verteilten Kampf, indem nur die Barmen noch einmal erfolgreich waren. Leider sah sich der Schiri, der das Spiel jederzeit korrekt leitete, veranlaßt, zwei Minuten vor Schluß den Linkshänder der Barmen des Platzes zu verweisen. Oberbarmens zweite Gewinn gegen Nachen mit 2:0.

Eibersfelder TB. — Turnverein Krefeld 5:4:1.
TB. 99 Eibersfeld — TB. Hagenfeld 1:0.
Barmen Münster-TB. — TB. Bonfeld Krefeldhof 6:4 (2:2).

TB. Mettmann — SSB. Benninghof-Mettmann 3:4 (1:2).

Ev. Ark.-Berlin — TB. Veyenburg 2:2.

Bergischer Gau.

Auch der zweite Spieltag brachte recht interessante Entscheidungen. Das sensationellste Ergebnis war das zwischen

TB. Gummersbach — TB. 61, wobei TB. zu einem unentschiedenen 4:4-Resultat, in der Halbzeit stand es sogar 3:2 für Gummersbach, kam. TB. darf sich keinen solchen Schlichter mehr leisten, wenn man den Anschluß nicht endgültig verpassen will. Im übrigen lauten die Ergebnisse der drei Gaugruppen folgendermaßen:

Gruppe 1: Gummersbach (Aggertal) — Remscheid 6:1 (Berg) 4:4 (3:2), Oberbarmer — Hilden 6:1 (Berg) 3:1 (1:0).
Gruppe 2: Mülfort (Glabach) — Bonn-Endenich (Eieg-Rhein) 4:1 (2:1), Nachen — SSB. Köln 2:6 (1:2).
Gruppe 3: Barmen (Grenzau) — Lippstadt (Riedersheim) 4:2 (0:0), Hüllinghausen (Ruhrgau) — Viesfeld (Rhein-Sippe) 9:1 (2:1).

Die Spiele im Bergischen Gau.

Freundschaftsspiele:

SpCl. 09 Hüllinghausen (SSB.) — Hüllingjüngend 1:5:1, SpuSpB. 07 (SSB.) — Hüllingbach 0:6, Hülling — Hüllingfelden 3:1 (2:0), Bennep gegen TB. Jahn 1:1 (1:1).

Amliche DT.-Nachrichten.
Für die Vereine des Bergischen Turngaues besteht am Sonntag, 8. März, für den ganzen Tag Spielverbot.

Porzellan • Kristall • Glas und Steingut.

Wegen Aufgabe des Geschäftes! Wegen Aufgabe des Geschäftes!

Total - Ausverkauf

Günstige Kaufgelegenheit zum Osterfest! Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!

Mein Lager besteht aus hochwertigen Porzellanen, die in Form und Dekor für jeden Geschmack das Richtige enthalten. Es kommen zum Verkauf: Tafelservice, Kaffeeservice, Frühstückservice, Mokkaservice, Teeservice, Sammelgedecke, Mokkakassen, Figuren, Vasen, Konfektstände, Obstgeschirre, Platzteller, Weiß-Porzellane aller Art.

hochwertigen Blei-Kristallen
Jardinen, Teller, Sturzflaschen, Aufsätze, 2-teilig, Karaffen, Bowlen, Vasen, Schalen, Körbchen, Ascher, Gläsergarnituren, Plakons, farbige Römer, Bonbonnieren usw.

Außerdem finden Sie bei mir alle möglichen Geschenkartikel in Keramik, Steingut, Glas, Marmor, Schellack, Messingwaren, Schmuck, Steinbowlen usw.

Ohne Rücksicht auf die bisherigen billigen Preise
offen zu Total - Ausverkaufspreisen.

Nur einige Beispiele:
Kaffeeservice für 6 Personen, mit Dessertteller, 15-teilig, mit schönem Dekor, echt Porzellan, jetzt RM. 5.00
Wochengarnituren, mit Golddekor, 3-teilig, jetzt RM. 4.95
Tafelplatte mit Marmor, fein dekoriert, 2.75
Gläsergarnitur, mit 6 Teller, Bergkristall, zusammen, jetzt RM. 1.35
Kuchenteller, echt Porzellan, fein dekoriert, jetzt RM. 0.90
Tassen mit Untertassen, echt Porzellan, Ind. blau, niedrige Form, 3 Stück, jetzt RM. 0.80

Der Ausverkauf beginnt am Dienstag dem 3. März.

Otto Wittenborg

an Hauptort - Eibersfeld, Walter - Rathenaustraße 33, zwischen Firma Heinz von Mook und Kaffee Kupper

Zur Förderung Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN WIRTSCHAFTSZEITUNG

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag • W. Girardet, Essen

Bezugspreis
Mark 4,50
vierteljährlich

Bei Husten CARMOL-Katarrh-Pastillen

Preis M. 1.- Pro Packung 10 Stk.

Zu haben in Apotheken u. Drogerien, bestimmt: Eibersfeld: Stern-Apothek, Kölnerstr. 7. — Barmen Nachf. Königsstr. 49. — Closs Nachf., Oststr. 61. — Clossmann, Friedr.-Lehrstr. 7. — Glemmer, Morianstr. 22. — Holtzmann Nachf., Herzogstr. 38. — A. Krause, Ecke Alsen- u. Auerstr. — E. Krause, Kölnerstr. 14. — Leimbach, Wall 1-3. — Vollmer, Friedrichstr. 27. — In Barmen: Flora-Apoth., Mühlenweg. — Harms, Oberdörnerstr. 10. — Heer Jr., Bröderstr. — Lange, Ebertstr. 10. — Richter, Mittelstr. 10. — Steinkühler, Ecke Fischertaler u. Gewerbeschulstr. — Wappler, Tannenstr. 14. — In Unterbarmer: Dürdoh, Am Lohrplatz. — Keller, Haspelstr. 22. — In Heeklinghausen: Heuser, Heeklinghauserstr. 17. — Mönchengladbach: Heeklinghauser u. Heiderstr. — Wiedling: Wiebecke, Westkottstr., Ecke Leonhardstr. 6149



„Endlich habe ich meinen Mann ans Haus gefesselt. Er hat keine Lust mehr, in die Kneipe zu laufen.“
„Wie haben Sie denn das erreicht?“
„Ganz einfach - ich hab' ihm sein „Lebewohl“ entzogen!“
*) Gewinnt ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Heilmittel „Lebewohl“ und „Lebewohl-Pastillen“ (3 Platten) 75 Pfg. „Lebewohl-Pastillen“ gegen empfindliche Fieber und Fieberwölfe. Schachtel (3 Platten) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Entzündungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte „Lebewohl“ in Blechdose und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück. 6273

Dodsworth hummelt in Europa

Roman von Sinclair Lewis

(45. Fortsetzung.)

„Ich würde es sehr gern tun, aber ich kann nicht. Sehen Sie, meine Freunde hier gehören größtenteils zu den ziemlich schwerfälligen, schrecklich peniblen, ganz ruhenden italienischen Familien, die noch nicht einmal ihre Empörung über Colletts völlig überwunden haben. Ich fürchte, ich könnte höchstens mit einer Garde eine Gondelfahrt mit Ihnen machen, und das wäre höchstens langweilig. Aber wollen Sie nicht morgen abend zum Dinner hierher kommen — halb neun, schwarzer Binder?“

„Mit Vergnügen. Halb neun... Aber warum bleiben Sie in Europa?“

„Ach... ich glaube, Amerika erschreckt mich. Ich fühle mich unsicher dort. Ich habe das Gefühl, alles beobachtet mich und bekräftigt mich, wenn ich nicht sehr geschäftig tue, mit irgendeiner überaus wichtigen Sache — das ist ein Problem zu haben oder Einkünfte zu verlieren, oder irgendwelche anderen gewinnenden, oder schmerzhaften oder so etwas. Und man hat drüben gar kein Privatleben, und was diesen Luxus angeht, bin ich sehr anspruchsvoll.“

„Aber hören Sie! In Amerika könnten Sie Gondeln oder Automobilfahrten machen, so viel Sie wollen. Hier müssen Sie eine Garde mitnehmen, wenn Sie Gerede vermeiden wollen!“

„Nur in einer Gesellschaftsschicht — bei den formellen Menschen, mit denen ich (kluger, oder dichterweise) zu leben beabsichtigt habe. Mein Kaufmann und mein Zahnarzt und mein Nachbar unter mir (ein netter, ausdauernder Mensch — ich glaube, es ist ein Spieler), die glauben nicht, das Privileg zu haben, mir bei der Ordnung meiner Angelegenheiten helfen zu müssen, oder besser, sie täten es nicht, wenn ich so extravagant wäre, überhaupt Angelegenheiten zu haben! Dabei aber täte man es. Nur in Europa kann man das Vergnügen haben, anonym zu sein, in der Menge zu verschwinden, man selbst zu sein, die Würde eines privaten Daseins zu genießen!“

„Versuchen Sie es mit New York! Dort können Sie ausgezeichnet verschwinden!“

„Ach, aber New York — dort spielt man Internationalismus. Russische Juden in Condoner Kleidern besuchen italienische Restaurants mit griechischen Kellnern und afrikanischer Musik! Hundertprozentige Ostindien! Kein Wunder, daß die Amerikaner sich wieder nach Hause flüchten, nach Suifer oder Somerset! Und niemals, weder bei Tag noch bei Nacht oder in der Dämmerung, kann man dem Rärm der Hochbahn entkommen! New York — nein. Aber ich bin überzeugt, daß es noch ein gesundes, echtes Amerika gibt — das auch nicht puritanisch ist, nicht puritanischer als Lincoln oder Franklin war — ein Amerika, das Sie kennen. Aber sagen Sie mir (um von meinem verirrten, vaterlandslosen, schrecklich ziellosen und unwichtigen Ich abzukommen), sagen Sie mir aufrichtig: Was haben Sie in Europa gesehen — ich meine Dinge, an die Sie sich auch noch in zehn Jahren erinnern werden?“

Er sank in seinem Sessel zusammen, rieb sich das Kinn und seufzte:

„Ich habe an allem zweifeln gelernt. Ich habe gelernt, daß sogar ein ziemlich erfolgreicher Geschäftsmann — und das war ich wirklich, wenn

ich auch jetzt nichts weiter als ein Faulenzer zu sein scheine.“

„Ach, ich weiß!“

„Ich habe gelernt, daß sogar ein ganz tüchtiger Garagenboß wie ich nicht viel taugt, wenn es sich um die Wahl zwischen Poltr und Lanvin oder zwischen zwei Möbelstücken handelt. Ein amerikanischer Geschäftsmann sollte nie ins Ausland gehen, höchstens zu einer Rotar-Zusammenkunft oder mit einer Kundendienstgesellschaft, auf jeden Fall so, daß er von allen Ausländern isoliert ist. Es beunruhigt ihn. Es verdirbt ihm die Freude an seiner eigenen Großartigkeit und seinem Wissen!... Was habe ich gelernt? Das ist schnell gesagt: die Namen von vielleicht fünfzig Hotels, von denen ich in ein paar Jahren höchstens noch fünf wissen werde. Die Fahrpläne von fünf oder sechs Kurzeisen. Die Namen einiger Burgunderorten. Wie man ein normannisches Tor von einem gotischen unterscheidet. Wie man sich französisch etwas zum Essen bestellt, vorausgesetzt, daß nichts ausfallen soll auf der Speisekarte steht. Und ich kann „Wie viel“ und „Zu viel“ auf Englisch, Französisch, Deutsch, Holländisch und Spanisch sagen. Das wird so ziemlich alles sein, was ich hier gelernt habe. Ich glaube, ich habe zu spät angefangen.“

Sekundanzmangels Kapitel

Bei dem zweiten Glas nach seinem Dinner bei Florian hatte er wieder die köstliche Freude, vom Reisen zu träumen. Er kann gehen, wohin er will: Norden, Süden — schon die Namen haben einen Zauber: Norden, und Schneeverwehungen unter schweigenden Föhren; Süden und Dambushütten im Dschungel; Osten, und ein kleines Schiff, das durch eine purpurrote Meerenge dampft; Westen, und eine Bank vor einer Blöckhütte in den Klüften, ein See zweitausend Fuß weiter unten, und er selbst hart und ruhig atmend wie mit dreißig Jahren, den Duft frisch gehackten Holzes und der fröhlichen Luft ein Schnuppernd. Ja! Das alles wird er leben! Er wird nicht zurückgehen in ein Büro! Nach dem beglückenden Tee bei Edith Corright hatte er sich einsamer gefühlt als je. Fünf Minuten hatte er daran gedacht, zu Fran zu fliehen. Aber das Essen und ein gutes Glas trösteten ihn; das zweite Glas setzte seine Phantasie in Bewegung. Dann wollte er ein drittes trinken — und wollte wieder nicht.

Nein! Er schüttelte sich. Er hat diesen billigen, leichten Ausweg, durch den Alkohol zu einem Glauben an eigene Kraft und Freiheit. Er gehört nicht (voll Stolz) zu den Schwächlingen, die sich vor Problemen in den schönen Frieden der Gasse flüchten, wo der Unrat einem die Ohren verstopft, daß man nicht die näselnden Stimmen der Denker hören kann, die von einem müden Mann immer mehr verlangen, als er zuwege bringen kann.

Aber ist das wahr? Ist überhaupt etwas wahr von dem, was er gedacht hat — auch dieser billige Esel vor einem billigen Ausweg? Ist es möglich, daß er außerhande ist, sich ganz der Trunkenheit zu ergeben, sich aufzulösen, alle anständigen Verachtung zu verachten und mit einer Rande Mäxchen in einer stinkenden Dachkammer zufrieden zu sein, nicht weil er zu faul, sondern weil er zu schwach ist — eine zu schwache

liche Angst davor hat, was Fran, Tub und Helen, was Fremde wie Mrs. Corright dazu sagen würden?

Er gab es auf.

Er ist es so müde, seine kleine Seele herauszuziehen und über ihr zu klagen! Wenn er nur gedankenlos schlafen könnte wie Tub Pearson. Oder wenn Mrs. Corright bereit gewesen wäre, mit ihm zu essen —

Mrs. Corright. Das ist eine Frau! Genau so korrekt wie Fran und ebenso weltlich, und doch so gleichgültig gegen Titel und Luxus wie Rande.

Eine entzückende Frau!

Er dachte daran, daß er sie am nächsten Abend sehen würde. Sie hat eine Vollendung — wie eine Europäerin. Und doch ist sie eine Amerikanerin. Wollt sie Dank! Ich könnte mich niemals in eine wirkliche Europäerin verlieben. Es muß schon jemand sein, der sich eine alte, graue Schiene in Neugland im Oktober, wenn der Herbstreis darauf liegt, anheben und etwas davon haben kann, ohne daß ich es ihr erklären muß. Sie könnte sich wohl nicht so auf alle Dinge stützen wie Fran, dachte er, während er auf das Hotel zurückging. „Sie ist wirklich eine große Dame. Aber ich bin überzeugt, im Herzen ist sie einsam. Sie würde sich nicht mehr daraus machen, für ihren Mann suchen zu müssen als Rande. Ach, verflucht noch einmal, Sam, warum bist du so dumm? Warum bildest du dir denn immer ein, bloß weil du einsam bist, müssen alle anderen es auch sein?“

Es war ein kleines, ruhiges Dinner bei Edith Corright am Donnerstagabend. Die einzigen Gäste außer Sam waren ein englisches Paar, das sehr unklar und höflich etwas Bedeutsames war — sehr höflich, aber sehr unklar. Sam fand die beiden nicht sehr lustig, aber die angenehme Nachlässigkeit von Mrs. Corright's Haushalt machte ihm Spaß.

Die Fran, die so gern Gedichte über Jiguner und Vikon zitierte, die so gern von den schönen gestützten Seiten ihrer Jugend sprach, war im Privatleben ein Held. Theoretisch war sie die Heldin und verträumte Freundin aller ihrer Dienboten und des Haushalters, des Briefträgers und des Alkoholkongresslers. In der Praxis lebte sie ununterbrochen über die Unmöglichkeit dieser Leute. Sie war freundlich zu ihnen nur dann, wenn sie ihr von ihrer Schönheit und Macht sprachen; wenn die Schmelzerin hervorgerufen, Fran habe die entzückendste Gestalt in Zenith, oder wenn der Apotheker an der Ecke sie fragte, ob ihr neuer Out wirklich englisch sei.

Oder so dachte wenigstens Sam.

Edith Corright schien keine Disziplin, keine Vorstellung von Pflichten ihrer Dienboten zu haben. Sie kritisierte mit ihr. Sie widersprachen ihr. Der Haushalter sagte, sie habe Broccoli angeordnet, und das Mädchen kam mit klappernden Pantoffeln herein. Sie schwanten ununterbrochen. Sie schienen irgendein komisches Geheimnis mit ihr zu haben; und als sie nach einer wortreichen Unterredung mit dem Haushalter Sam in ihrer müden Weise zulächelte, wünschte er, er könnte in diese Familiengemeinschaft aufgenommen werden.

Das englische Paar ging früh. Nach dem Abschied stand Sam schwerfällig auf und seufzte: „Ich muß jetzt wohl...“

„Nein. Bleiben Sie noch eine halbe Stunde.“

„Wenn Sie wirklich... Ich fange allmählich an, die Totels zu hassen!“

„Ihnen hat es wirklich Freude gemacht, ein Heim zu haben?“

„Ja, und ob!“

„Warum bleiben Sie dann fort? Ist das nicht...“

Dann lachte sie und zündete sich eine Zigarette an. „Es ist wohl ziemlich kläglich, daß ich nachhaken gehen will. Und dabei ist mein eigenes Leben ein solches Durcheinander, daß ich es nur ertragen kann, wenn ich auf jeden Erfolg und jedes Ziel verzichte, mich ganz einfach treiben lasse und versuche, mit so wenig Komplikationen wie möglich auszukommen.“

Sie sprachen langsam, und der größte Teil ihrer Unterhaltung bestand in Schweigen. Es war ruhig in diesem riesigen, kühlen Raum über dem Canale Grande. Draußen am Hafen lagen die Boote in Gondeln alle italienische Balladen. Sie verließen eigentlich ein Gewerbe damit, diese Sänge; aber die ganze theatrale Aufmachung und die Musik, die über das Wasser schwebte, rief in Sam ein kleines Entzücken hervor.

„Ich kann mir bei Ihnen gar keine Komplikationen vorstellen“, meinte er.

„Ich hätte vielleicht nicht dieses Wort gebrauchen sollen. Die Komplikationen sind alle in mir. Es liegt eben daran, daß gewisse Umstände in meinem Leben mir so ziemlich mein Selbstvertrauen genommen haben, und jetzt habe ich so sehr Angst davor, das Falsche zu tun, daß es mir leichter wird, nichts zu tun.“

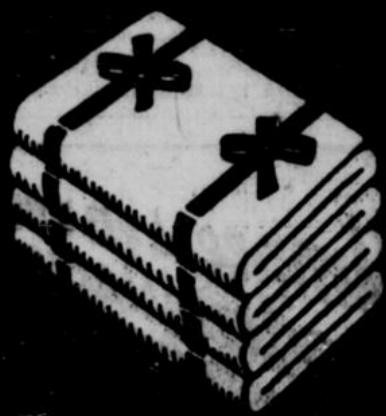
„Genau so geht es mir! Aber bei Ihnen kann ich mir das nicht vorstellen — Sie sind doch Ihrer so sicher.“

„Nein, eigentlich gar nicht. Ich bin wie jemand, der eine neue Sprache lernt — er kommt ausgezeichnet aus, solange er Gesprächsthemen bringen und Worte anwenden kann, die er kennt — er kann ausgezeichnete Fragen stellen, Kellner bringen. Sie noch zwei Kaffee, oder: Wann geht der nächste Zug nach Turin? Aber er ist verloren, sobald jemand andere Fragen stellt und von etwas sprechen will, das in der Methode Hugo erst nach Seite sechzig kommt! Hier, in meiner eigenen Wohnung, bei meinen eigenen Leuten, bin ich ungeschickter als vor Seite sechzig, aber ich würde in Verlegenheit geraten, wenn ich auf Seite einundsechzig hinausträte!... Übrigens, es sollte mich sehr freuen, wenn Sie ab und zu zum Tee zu mir kommen wollen, wenn Sie es im Hotel nicht mehr aushalten.“

(Fortsetzung folgt.)



„Donnerwetter, — wie bin ich denn so dumm! Ich ins Planetarium gekommen!“



Weisse Waren und Reste

Gardinen

Stores	Meterware, sandfarbig Meter	0.90
Stores	Meterware, sandfarb., Etamin mit Franse, Mtr.	1.90
Stores	Meterware, sandfarbig, Gittertüll, kunsts. Franse . Meter	4.50
Stores	Meterware, sandfarbig, Gittertüll mit Durchsatz . Meter	6.80
Marquissette	sandfarbig, 150 cm Meter	0.90
Mull	schöne Streifen u. Tupfen, Meter 2,30, 1,60, 1,40,	0.70

Landhaus-Gardinen	 Meter	0.35
Holländer-Gardinen	Etamine mit Volant und Durchsätzen . Paar	4.90
Bettdecken	zweibettig Tüll	7.50
Bettdecken	zweibettig, Kunstseide	22.50

Ein Posten Stores
einzeln und leicht angestaubt, extra billig.

Dekorationsstoff	indanthren, schöne Streifen . . Meter 1,40,	0.70
Dekorationsstoff	indanthren, Kunstseide, 120 breit, moderne Farben, Meter	1.50
Rips-Flammé	indanthren, 130 breit, schöne Streifen, Meter	1.90
Rips-Flammé	indanthren, schwere Qualität, 130 breit, Meter	2.80
Relocoper	80 cm breit Meter	1.20
Relodamast	130 cm breit Meter	2.20

Anfertigung moderner Dekorationen in jeder gewünschten Ausführung!

Auf Reste
10%
Rabatt.

Klischchan

ELBERFELD
Walla Schloßergasse

Neue Giftgas-Welle in Belgien.

Brüssel, 1. März. (Drahtb.) Gestern hat sich eine neue Giftgaswelle über die Ostschiffen Lilleur und Tullein, südlich von Lüttich, verbreitet. Circa 30 Personen zeigten Vergiftungssymptome. Die Lütticher Staatsanwaltschaft hat sich an Ort und Stelle begeben.

Gefängnis wegen Ministerbeleidigung.

Berlin, 28. Februar. (Drahtb.) Am 1. Nov. 1930 hatten sich viele Menschen vor der Fassade einer Berliner Zeitung angelagert, die das dort ausgehängte Justizurteil im Altonaer Bomben-Prozess besprochen. Bei dieser Gelegenheit soll der Koch Hans Vert gesagt haben: „Brüder, der Strich mit dem Pfaffen geht, und die anderen Lumpen haben von den Anleihen einen großen Teil der Millionen unter sich verteilt. Braun, dieser Lump, hat sich den Lumpen Seevering, der vor 35 Jahren in Bielefeld Streikbrecher war, wiedergeholt.“ Der Angeklagte gab zu, gesagt zu haben, das Volk sei empört, weil Braun, der religionslos sei, auf dem Thron sitze, und es sei eine Lumpen-haftigkeit, daß ein Mann, wie Seevering, der vor 35 Jahren in Bielefeld Streikbrecher war, das Volk regiere. Auf die Frage, ob er denn vor 35 Jahren den Namen Seevering schon gekannt habe, gab der Angeklagte eine ausweichende

Antwort. Der Strafantrag war nur von Ministerpräsident Braun und Minister Seevering, aber nicht vom Reichslangler gestellt. Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte Vert wegen öffentlicher Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis.

Sechs Arbeiter durch eine Lawine verschüttet.

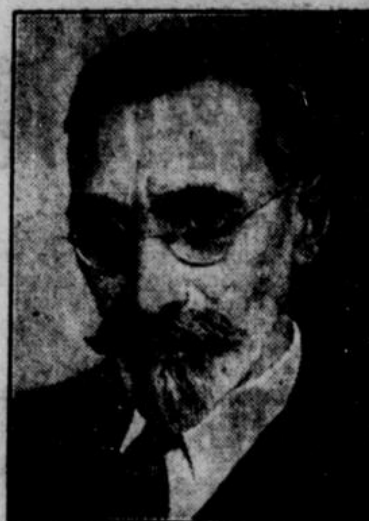
Basel, 2. März. Im Formazzaal in den italienischen Alpen ist eine gewaltige Lawine niedergegangen, durch die sechs bei einem Tunnelbau beschäftigte Arbeiter verschüttet wurden. Da die telefonischen Verbindungen unterbrochen sind, fehlen nähere Einzelheiten über das Unglück.

Protest des Dortmunder Opernpersonals.

Dortmund, 1. März. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Dortmunder Stadttheaters protestierte heftig gegen den Abbau

der Oper, die bisher stets die besten Kassenerfolge erzielt habe. Der 700 000-Mark-Etat würde eine katastrophale Wagenführung bis zu 60 v. H. im Gefolge haben. Die jugendliche Raibe soll sogar nur eine Jahre lange von 600 Mark erhalten. Beim Ballett sei gegen von 30 bis 300 Mark monatlich vorgezogen. Die Chor-mitglieder würden mit monatlich 217 Mark abge-funden werden. Es soll nun versucht werden, aus dem Kunstschaffenden Publikum, Abonnentenkreisen usw. eine Kommission zu bilden, die zusammen mit der Künstlergesellschaft dahin wirken soll, die Katastrophe abzuwenden. Der Intendant des Dortmunder Stadttheaters, Richard Gsell, be-findet sich zurzeit zusammen mit dem Theater-bezirksrat, Bürgermeister Girsch, in Berlin, um dort Engagementabschlüsse für die nächste Spielzeit unter dem Gesichtspunkte des Fortfalls der Oper zu vollziehen. Die Versammlung beschloß, durch ihre Organisationen, die Bühnengemein-schaft und den Chorverband, deren Leitungen ihren Sitz in Berlin haben, auf die beiden Herren einzuwirken, damit keine neuen Engagements ab-geschlossen werden, bevor das Plenum der Stadt-verordnetenversammlung über den Etat und den Fortfall der Oper endgültig Bescheid gefaßt habe. Man hofft, mit Hilfe der Öffentlichkeit noch noch in letzter Stunde einen Etat von 800 000 Mark durchzubringen.

Zum neuen politischen Sensations-Prozess in Russland.



Rafael Rein Abramowitsch, einer der Haupt-angeklagten.

Elli Ernst Hanns Berthold Verlobte.

W.-Elberfeld, Cronenbergstr. 10
W.-Barmen, Wittensteinstr. 63
1. März 1931.

Statt Karten.

Berti Uilmann Rabbiner Moses Findling Verlobte.

Hamburg, Bornstr. 2
Elberfeld, Wortmannstr. 42

Statt Karten.

Eugen Pack Elisabeth Pack geb. Paust Vermählte.

W.-Barmen, den 3. März 1931.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an
Hellmuth Fröhling und Frau
Maria geb. Heibach.

W.-Elberfeld, den 28. Februar 1931.
z. Zt. Rotes Kreuz-Hospital.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute mittag 12 Uhr nach längerer, mit Ge-duld ertragener Krankheit unser lieber Vater

Jakob Ballnus

Er starb, wohlversorgt mit den Tröstun-gen unserer hl. Kirche, im 66. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Große Ballnus Mary Ballnus.

Wuppertal-Elberfeld, den 28. Februar 1931.
Neue Fuhrstraße 19

Die feierlichen Exequien werden Mittwoch 4. März, morgens 9 Uhr, in der St. Laurentius-kirche gehalten.
Die Beerdigung findet am gleichen Tage, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des katho-l. Friedhofs am Uellendahl aus statt.

Jessie 43, 1.

Heute abend 8 Uhr entschlief nach lan-gem, mit großer Geduld ertragendem Leiden meine liebe Frau, unsere stets treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Lang

geb. Emma Hein

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Otto Lang
Emmi Schmidt geb. Lang
Willi Lang
Magdalene Lang
Heinz Lang
Paul Schmidt
Marlies Schmidt
Anni Heiberg
Wilhelm Hein, M. d. L.
und Familie.

Wuppertal-Barmen, den 28. Februar 1931.
Elberfeld, 43

Die Beerdigung findet am Mittwoch 4. März, nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofs an der Hugostr. aus statt.



Schlum're sanft, du gute Mutter,
Die du uns so sehr liebst:
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betruht.
Ach, du hast jetzt überwunden
Manche schwere, harte Stunden.
Manchen Tag und manche Nacht
Hast du in Sorgen zugebracht:
Standhaft hast du sie ertragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen.
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag mor-gen 11 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unser herzengutes und treusorgendes Mütterlein, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante

Frau Karl Dahmer

Klara geb. He

im Alter von 70 Jahren nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragendem Leiden, im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, zu sich in den Himmel zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Lothringerstr. 43), Barmen, Neviges, Lütringhausen, Düsseldorf, den 28. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 4. März, nachmittags um 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs am Breiten aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag morgen 10 Uhr wurde unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Kühler

durch einen sanften Tod von ihrem langen Leiden erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Käthe van Bürc

geb. Kühler.

W.-Elberfeld-Barmen, M.Gladbach, Ratingen, den 2. März 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag 3. März, nachm. 2 Uhr, in Bethel bei Bielefeld statt.

Ich habe dich ja und je geliebt, dar-um habe ich dich zu mir genommen aus lauter Güte.

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft, jedoch unerwartet infolge eines Schlaganfal-les, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Fräulein

Helene Glebe

im 45. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Geschwister Glebe.

Wuppertal-Elberfeld, Gelsenkirchen, Voh-winkel, den 28. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch 4. März, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-hofs in der Vahrenbeck aus statt.

3u spät?

Bis spätestens 9 Uhr vormittags müssen wir im Besitz Ihrer Anzeige sein, wenn diese am glei-chen Tage erscheinen soll. Rufen Sie bitte nicht im letzten Augenblick an, da die Fernsprech-Leistungen dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

O. Drescher, +

Stadt- und Arzt-gespr. Heil- u. Sport-Massagen. Langj. Kenntnisse! Große Erfolge!! W.-U.-Barmen, Bismarckstr. 66.

Für Kranke

aller Art, Chroniker und Hoffnungslosen.

Über zwanzig Jahre ungewohnt. Erfolge bei tausenden erfolglos behandelten. Keine Medizin oder einseitige Anwendungen, sondern eine Kombination bewährter natürlicher Heilmittel, eine sorgfältige individuelle, alle Funktionen belebende Behandlung eigener Kräfte

begründen diese besonderen Heilerfolge

Zahlreiche Heilberichte von Patienten, die jahrelange Leiden, die zu Invaliden erklärten, bei denen Kranke, Operation, Hunger- und Baderkur vergeblich waren.

W.-Elberfeld, Hagenstr. 144, Tel. 353 28.

Sprechst. 4-7 Uhr.

Nur von Montags bis Mittwochs - Hausbesuche

ab 10 Uhr mit 10 u. 12 bis 1 Uhr - Abends 7 Uhr

Umpressen und modernisieren

gelagerter

Vorräte

Güter

Schnell, gut, billig

Grösste Formenauswahl

Radeberger Hutvertrieb

Elberfeld, Ecke Wall u. Turmhof

Uaburgonyybfüla

yyonyz billig!

Hühneraugen Kukirol

Kleine Packung 40 Pfg. Original-Packung mit der doppelten Menge und 1 Gratis-Probe Kukirol-Packung. Jede im Werte von 20 Pfg. nur 75 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie C. Holtzmann, Herzogstr. 26, und F. W. Woolworth Co., am Neumarkt.